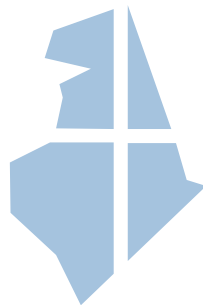


Nordwind



Nachrichten der Evangelischen Kirchengemeinden
Alt-Pankow | Martin-Luther | Niederschönhausen | Nordend

März | April | Mai 2024



Vater unser im Himmel

Angedacht *Andreas Bertram* | Das Vaterunser in der Seelsorge *Anna Hellmich*
Ostern: Die Einheit der heiligen drei Tage *Wiebke Godow*

Inhalt

- 4 Angedacht
- 6 Gottesdienste
- 12 Das Vaterunser in der Seelsorge
- 14 Hineni – hier bin ich
- 18 Ostern: Die Einheit der heiligen drei Tage
- 20 Aus den Gemeinden
- 20 Dienstantritt von Pfarrer Andreas Bertram
- 22 Konfi-Projekttag
- 34 Namen in 80 Wörtern
- 36 Vom Ende her
- 38 Abkündigungen
- 39 Veranstaltungen
- 49 Gruppen & Kreise
- 54 Amt & Ehrenamt
- 56 Lageplan/Impressum

Editorial

Über zwanzigtausend kunterbunte Container mit Waren aus aller Herren Ländern bringt eines der großen Containerschiffe in den Rotterdamer Hafen. Um dort im Amaliahaven zum Halten zu kommen, muss der Kapitän seinen Frachter schon bei der Einfahrt in die Straße von Dover abbremsen. Diesen Moment kann man als Kipp-Punkt bezeichnen. Kipp-Punkte sind nicht unbedingt etwas, das man mit bangem Blick erwartet oder vor dem die Augen verschließt, wer Verantwortung trägt. In den Routinen der Schiff-

fahrt sind sie auf die Minute planbar. Was die Erderwärmung oder wirtschaftliche Entwicklungen betrifft, ist das äußerst schwierig, da sind wir froh, wenn sich andere damit beschäftigen; das scheint uns eine gewaltige Bürde.

Manchmal lässt sich der entscheidende Wendepunkt erst im Nachhinein ausmachen. Viele Menschen hoffen, dass die Demonstrationen, die jetzt überall in Deutschland Massen auf die Straßen bringen, solch

einen politischen Kipp-Punkt darstellen.

Für das Jahr 2024 hat sich die Redaktion drei thematische Schwerpunkte vorgenommen. Wir wollen dichter ran an das Kirchenleben in den Gemeinden, wir möchten Schlaglichter werfen auf Schicksale von Menschen, denen es wirtschaftlich und sozial schlecht geht, und wir werden uns darin üben müssen, die Gefahren präzise zu benennen, die sich daraus ergeben, wenn zu viele Menschen die AfD wählen. Rassismus, Ausgrenzung, Abwertung, abfälliges Reden, sexuelle und militäri-



Die Nordwind-Redaktion 2024

sche Gewalt schaden der Seele.

Als christliches Leitthema des Jahres nehmen wir uns das Vaterunser vor.

In diesem Heft haben wir unsere Autoren gebeten, über die ersten Zeilen des Vaterunsers nachzudenken. Damit begrüßt uns auch Pfarrer Bertram, der seinen Dienst im Sprengel Niederschönhausen-Nordend angetreten hat. Und wir begleiten die dichteste

Periode des Kirchenjahres von der Passionszeit über Ostern und Himmelfahrt bis zum Pfingstfest – mit ihren vielen Gelegenheiten, als Christen regional zu feiern und nach außen strahlend sichtbar zu werden.

Ihre Nordwind-Redaktion



Foto: © Hasenpusch-Photo

»Vater unser im Himmel«

Sein »Quartett auf das Ende der Zeit« hat der französische Komponist Olivier Messiaen 1941 unter denkbar schwierigen Bedingungen vollendet. Messiaen verbrachte 1940/41 mehrere Monate als Gefangener im Stalag VIII A, dem Kriegsgefangenenlager im Ost-Görlitzer Stadtteil Moys (heute Zgorzelec). Am 15. Januar 1941 erlebte das Quartett in der kalten Lagerbaracke 27b vor 400 Mitgefangenen seine Uraufführung. Messiaen selbst, der Pariser Kantor, war bei dieser außergewöhnlichen Premiere zugleich Pianist, und drei französische Leidensgenossen, wie er am Pariser Konservatorium ausgebildet, spielten Klarinette, Cello und Violine. Seit 2008 wird in Erinnerung an jene Uraufführung dieses für die Musikgeschichte wichtige Schlüsselwerk genau an diesem Ort – zunächst in einem Stoffzelt, später in einem neu gebauten europäischen Kulturzentrum – an jedem 15. Januar wieder aufgeführt.

Die gewohnten Taktstrukturen sind aufgelöst, so wie im Himmel die Zeit und ihre Begrenzungen auch aufgehoben sind. Die unendlich lang gestrichenen Cellobögen, die musikalisch einen Hauch von Ewigkeit fast körperlich spürbar werden lassen, führen hinaus aus diesseitigen Bedrückungen und Begrenzungen.

Himmel

Trost
Sehnsucht
Zuversicht

Wie mögen Mitgefangene in der damaligen Extremsituation diese Gleichzeitigkeit erlebt haben? »Lobpreis der Unsterblichkeit Jesu« ist der letzte Satz überschrieben: Die letzten kaum noch hörbaren allerhöchsten Töne der Violine scheinen sich in himmlischen Sphären und Ewigkeit aufzulösen. Dort eröffnet sich eine höhere Dimension trotz Lager und Stacheldraht, trotz irdischer Grausamkeiten.

Der letzte Trost kommt von außen, von oben herab. Es werden die Leidensteine, die Sehnsucht nach Heilung, Frieden und Erlösung nicht ungehört bleiben. Wir dürfen sie immer wieder neu hinaufschicken in Liedern, Gebeten und Schmerzensschreien: In den Rufen nach Befestigung und der Sehnsucht nach neuer Bestätigung unseres Glaubens in dieser so unsicher gewordenen Zeit, in der schon wieder alle Gewissheiten ins Wanken zu geraten scheinen.

Aber doch steht das Vaterunser in der Mitte der wichtigsten und längsten Rede Jesu, der Bergpredigt, und die ist nun so ganz irdisch, so voller Ansprüche. Sie ist eine einzige ethische Zumutung und hält doch Zuspruch und Anspruch, Gesetz und Evangelium beieinander. Denn Gott, der Herr, der »Im Anfang Himmel und Erde« schuf, der spricht in Christus zu uns: »Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.« Selig, glücklich und am Ende aufgehoben in die Sphären des unendlichen Trostes werden am Ende auch die sein, die hier auf Erden die Barmherzigen, Friedfertigen und um der Gerechtigkeit willen Verfolgten gewesen sind.

Dieses Erkennen dereinst, dieses Aufgehobensein, nennt die Heilige Schrift »Enthüllung«, auf Griechisch »Apokalypse«. Olivier Messiaen hat sich zeitlebens in-

tensiv mit der Apokalypse beschäftigt, woraus er Trost und Kraft zog und zu diesem außerordentlichen Werk inspiriert wurde. Das »Ende der Zeit« ist nicht nur Schrecken und Vertröstung auf das Jenseits, es ist die Eröffnung einer Dimension der neu geschenkten Zuversicht, der Freude, des neuen Ausblicks, wie der Beter im 121. Psalm wahrnehmen kann:

»Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.«

Ihr Pfarrer
Andreas Bertram





Abtei im Eichwald, Alte Nationalgalerie Berlin. © gemeinfrei



Der Mönch am Meer, Alte Nationalgalerie Berlin. © gemeinfrei



Caspar David Friedrich. >Heimat<

Predigten zu Bildern von Caspar David Friedrich

Im Jahr 2024 jährt sich der 250. Geburtstag des berühmtesten Malers der deutschen Romantik:

Caspar David Friedrich (1774–1840). Manche seiner Bilder haben geradezu ikonischen Charakter (Wanderer über'm Nebelmeer, Das Eismeer oder auch Kreidefelsen auf Rügen); aber hinter diesen Bildern steckt oftmals eine starke symboli-

sche Kraft und visionäre Perspektive, die es zu entdecken gilt. Und es gibt viel romantische (Kammer-)Musik aus dem gleichen Zeitraum, die unsere Gottesdienste im Gemeinderaum wunderbar erfüllen. So starten wir das Jubiläumsjahr frühzeitig mit einigen besonderen Gottesdiensten und laden herzlich ein, den Weg von den Bildern zur Bibel mitzugehen.

I >Abtei im Eichwald<

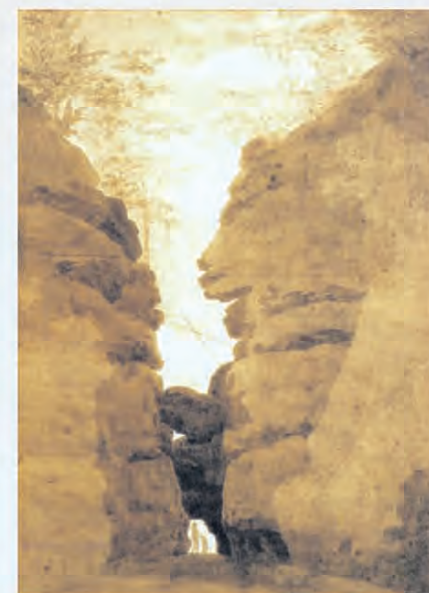
3. März 2024 · 10 Uhr
Sonntag Okuli
Pastor i. R. Thies Gundlach

II >Der Mönch am Meer<

10. März 2024 · 10 Uhr
Sonntag Lätare
Pfarrer Michael Hufen

III >Felsentor im Uttewalder Grund<

17. März 2024 · 10 Uhr
Sonntag Judika
Pfarrerin i. R. Ruth Misselwitz



Felsentor am Uttewalder Grund, Museum Folkwang. © gemeinfrei

Sonntag, 3. März

Okuli

10.00 Uhr Alt-Pankow
Gundlach, Predigtreihe
A

10.30 Uhr Martin-Luther
Walker

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Krafscheck, Predigtreihe
›Abschied und Trauer‹
(Jesus Sirach 7,33f.) **K**

Sonntag, 10. März

Lätäre

9.30 Uhr Nordend
Minkner, Gregel
Predigtreihe ›Es ist noch
nicht vorbei‹ (Joh. 20)

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen, Predigtreihe

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Gregel, Minkner
Predigtreihe ›Es ist noch
nicht vorbei‹ (Joh. 20) **K**
Im Anschluss:
Gemeindeversammlung

Sonntag, 17. März

Judika

10.00 Uhr Alt-Pankow
Misselwitz, Predigtreihe

10.30 Uhr Martin-Luther
Thies, Familiengottes-
dienst, Lutherchor

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Minkner, Predigtreihe
›Gib mir was mit‹
(2. Mose 32,23–33)
mit Nachgespräch **A F**

Sonntag, 24. März

Palmsonntag

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen & Team
mit Junger Gemeinde

10.30 Uhr Martin-Luther
Thies **A**

14.00 Uhr Nordend
Einführungsgottesdienst
Pfarrer Bertram

Donnerstag, 28. März

Gründonnerstag

18.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram, Tischabendmahl

19.00 Uhr Martin-Luther
Thies, Tischabendmahl
(Bitte Speisen zum Teilen
mitbringen.)

Freitag, 29. März

Karfreitag

9.30 Uhr Nordend
Minkner **A**

10.00 Uhr Alt-Pankow
Gundlach **A**

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Minkner **A**

15.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen

20.00 Uhr Martin-Luther
Thies, Käthes Salon

Samstag, 30. März

Osternacht

23.00 Uhr
Niederschönhausen
Minkner, Taizé

Sonntag, 31. März

Ostersonntag

*Bitte beachten Sie die Zeit-
umstellung in der Nacht von
Samstag auf Ostersonntag.*

6.00 Uhr Ökumenische
Osternacht auf dem
Dorfanger mit Alt-Pan-
kow, Martin-Luther und
Franziskanern, anschlie-
ßend Einzug der Oster-
kerzen, Osterfrühstück
im Lutherhaus

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram, Osemwegie
Familiengottesdienst

Montag, 1. April

Ostermontag

9.30 Uhr Nordend
Bertram

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen **A**

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Minkner

Sonntag, 7. April

Quasimodogeniti

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen & Team
Tauerinnerung **T**
Familiengottesdienst

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Ostrop

Sonntag, 14. April

Misericordias Domini

9.30 Uhr Nordend
Minkner

10.00 Uhr Alt-Pankow
Misselwitz

10.30 Uhr Martin-Luther
Thies, Tauerinnerung
(Bitte die eigene
Taufkerze mitbringen.)

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Minkner **A**

Sonntag, 21. April

Jubilate

10.00 Uhr Alt-Pankow
Gundlach

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram **F**

Freitag, 26. April

20.00 Uhr Martin-Luther
Taizé-Gebet mit Oyak
Thies, Vogel

Sonntag, 28. April

Kantate

9.30 Uhr Nordend
Bertram **A**

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen, Bellack,
Kirchenchor **A**

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram **A K**

18.00 Uhr
Niederschönhausen
Taizé-Gebet

Sonntag, 5. Mai

Rogate

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen, Thies, Vorstellung
Konfirmand:innen

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Minkner, Bibliolog
A K

A Alt-Pankow**M** Martin-Luther**N** Niederschönhausen**N** Nordend**A** – Abendmahl**F** – Familienkirche
im Gemeindehaus**K** – Kinderkirche**T** – Taufe

20. Mai 2024
10.30 Uhr

PFINGST- MONTAG

Feiern in Vielfalt –
Ökumenischer Open-Air-Gottesdienst
mit Musik von Simon Paterno + Gästen

Dorfanger in Pankow · Breite Straße · 13187 Berlin
Einlass ab 10.00 Uhr · mit Kinderprogramm



Donnerstag, 9. Mai
Christi Himmelfahrt

10.00 Uhr
Niederschönhausen
Minkner

11.00 Uhr Martin-Luther
Thies, Treu, Hufen,
Open-Air im Garten
hinter dem Lutherhaus

12.00 Uhr Nordend
Bertram
(siehe Hinweis unter
'Veranstaltungen')

Sonntag, 12. Mai
Exaudi

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen

10.30 Uhr Martin-Luther
Ostrop

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram (K)

Sonntag, 19. Mai
Pfingstsonntag

9.30 Uhr Nordend
Bertram (A)

10.00 Uhr Alt-Pankow
Thies, Konfirmation

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram (A)

Montag, 20. Mai
Pfingstmontag

10.30 Uhr
Dorfanger in Pankow
Ökumenischer Open-Air-
Gottesdienst

Freitag, 24. Mai

20.00 Uhr Martin-Luther
Politisches Nachtgebet
Thies

Sonntag, 26. Mai
Trinitatis

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen

10.30 Uhr Martin-Luther
Thies (A)

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Minkner,
Ev. Kindergarten,
Familiengottesdienst

18.00 Uhr
Niederschönhausen
Taizé-Gebet

Orte

**Friedenskirche
Niederschönhausen**
Dietzgenstraße 19–23
13156 Berlin

**Gemeindehaus
Niederschönhausen**
Dietzgenstraße 23
13156 Berlin

**Haus der Familie
Marthastraße 12**
13156 Berlin

**Kirche ›Zu den Vier
Evangelisten‹**
Breite Straße 37
13187 Berlin

**Gemeindehaus
Alt-Pankow**
Breite Straße 38
13187 Berlin

Lutherhaus
Pradelstraße 11
13187 Berlin

**Jugendstil-Kirchsaal
Nordend**
Schönhauser Straße 32
13158 Berlin

Das Vaterunser in der Seelsorge – ein Gebet für alle Gelegenheiten

Gemeinsam mit einer Frau, mit der ich ab und zu am Telefon bete, habe ich festgestellt, dass das Vaterunser, eines der ältesten und einfachsten Gebete im Christentum, in jeder Lebenssituation eine andere Bedeutung annehmen kann. Je nachdem, was mich beschäftigt, höre und spreche ich die Worte ganz anders.

Wenn ich mit jemandem zerstritten bin oder wenn ich ein Unbehagen verspüre und das Gefühl habe, der Person oder der Beziehung etwas schuldig geblieben zu sein, dann kann ich bewusst beten: »Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.«

Schuld oder Schuldgefühle oder auch Wut und Schmerz über erlittenes Unrecht lösen sich nicht einfach so auf. Aber sie lassen sich deutlich besser ertragen, wenn ich nur das zu

vergeben versuche, was ich auch vergeben kann. Das gilt in beide Richtungen. Wenn ich mir selbst endlos Vorwürfe mache, darf ich an Gottes liebevollen Blick denken, der nicht verdammt, sondern mir eine Zukunft eröffnet. Wenn ich Verletzungen nicht loslassen kann, sie vielleicht auch zu groß dafür sind, darf ich bitten: »Vergib du, ich kann es nicht.«

Wer Geldsorgen hat und davon belastet wird, vielleicht nächtelang darüber wach liegt, kann diese Sorgen vor Gott bringen: »Unser tägliches Brot gib uns heute.«

Wenn ich so bete, wird nicht gleich das Minus auf meinem Konto verschwinden. Aber ich kann zuversichtlich auf jeden Tag schauen und den Mut finden, andere um Hilfe zu bitten.



Foto: © Joss Rogers, Pixabay

Und wenn es eine Einladung zum Essen ist oder einfach Verständnis und ein offenes Ohr.

Wem die Kriege und Konflikte und die politische Lage zu schaffen machen – wie wohl den meisten von uns im Moment –, der kann beten: »Erlöse uns von dem Bösen«, und noch hinzufügen: »Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.«

Karl Barth sagte am Vorabend seines Todes: »Ja, die Welt ist dunkel. Nur ja die

Ohren nicht hängen lassen! Nie! Denn es wird regiert, nicht nur in Moskau oder in Washington oder in Peking, sondern ... hier auf Erden, aber von ganz oben, vom Himmel her!«

Gott hat in allem das letzte Wort, und zugleich tragen wir Verantwortung für unsere Gesellschaft und für diese Erde. Aber da, wo Unrecht und Gewalt um vieles stärker sind als wir, hilft der Gedanke, dass wir nicht allein sind. Da ist einer, der unsere Last mit uns trägt.

»Dein Wille geschehe« ist eine Bitte, die ich seelsorgerlich selten thematisiere, die aber eine große Rolle spielt. Sehr oft höre ich von Menschen, dass sie sich von Gott gestraft oder nicht gesehen fühlen. In dieser Situation würde es mir auch nicht helfen, Gott seinen Willen zu lassen, vor allem, wenn ich so gar nicht erahnen kann, was das gerade alles soll.

Es gibt Lebensphasen, zum Beispiel wenn jemand psychisch oder körperlich erkrankt ist oder einen lie-

ben Menschen verloren hat, da hilft es, sich selbst zu sagen: Ich muss nicht beten, ich muss nicht glauben. Beides darf zu einem späteren Zeitpunkt wieder sein. Wenn ich möchte, werden andere bereit sein, für mich zu beten.

Das Vaterunser ist ein Gebet für alle Gelegenheiten. Es entlastet und befreit. Probieren Sie es doch einmal aus!

Anna Hellmich



Hineni – hier bin ich

In jedem Gottesdienst, in jeder Andacht, am Ende einer Stunde mit den Konfirmand:innen, am Krankenbett, am Sterbebett, auch nach der Grablegung mit der Trauergemeinde sprechen wir das Vaterunser. Es verbindet uns Christ:innen miteinander. Wir teilen mit dem christlichen Gebet einen gemeinsamen Wortschatz. Nicht nur untereinander als evangelische Gemeinden, sondern weltweit über alle Konfessionsgrenzen hinweg mit allen Christinnen und Christen, die sind, waren und die sein werden.

Würde ich das so am Küchentisch sagen, wäre nicht viel Zeit vergangen, ehe jemand eine Handbewegung machen würde, als ob der Kopf explodierte, und sagen würde: »Mindblowing – unglaublich.« Dann würden wir lachen, aber ich finde es unglaublich, dass es diese verbindenden Elemente unseres Glaubens gibt, horizontal, vertikal und zeitlich in die Vergangenheit und in die Zukunft.

Wir haben es offensichtlich ernst genommen, was Jesus den Seinen auf ihre Frage antwortet, wie sie denn nun beten sollen. Plappert nicht wie die anderen, sagt er, sondern betet so: »Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.« Wobei



Foto: © Jakob Aden

wir das mit dem Plappern wohl falsch verstanden haben. Es ging sicher nie darum, dass jedes andere Gebet, das nicht dem Wortlaut des Vaterunsers folgen würde, Geplapper wäre. Nicht wie die anderen – in der Bibel steht: nicht wie die Völker, also jene, die nicht dem Judentum angehören – zu plappern, heißt eigentlich, nicht möglichst viele Götternamen im Gebet unterzubringen, damit es schon den richtigen

Gott trifft, sondern dem einen Gott allein zu vertrauen. Jesus nennt diesen Einen seinen Vater im Himmel und der Name soll geheiligt werden.

Vielleicht hebt jetzt eine Leserin oder ein Leser die Hände und macht eine Bewegung, als ob der Kopf explodieren würde. Immerhin erklärt der Pfarrer, was eigentlich alle wissen müssten und jetzt wieder wissen: So geht beten, nämlich im Vertrau-

en auf den Einen, der sich einen Namen macht, indem wir ihn heiligen, also diesen Namen auf der Erde wirksam werden lassen. Wobei sich diese erste Bitte im Vaterunser zuerst an Gott richtet und erst dann unsere Hände in den Blick nimmt, die ihrerseits alles tun, dass der Eine geheiligt werde. So weit, so richtig.

Falsch hingegen ist die Annahme, dass sich Jesus mit dem Vaterunser auch von seinem Judentum abgrenzen wollte. Die Seinen sollen nicht beten wie die Heuchler in der Synagoge, sagt Jesus, meint damit aber nichts anderes, als dass es in seinen Augen falsch ist, den Einen im Gebet anzurufen und gleichzeitig den römischen Staatsgöttern zu dienen.

Falsch verstanden wäre auch, dass Jesus mit der Anrede Gottes als Abba – Vater (eigentlich eher Papi) eine gänzlich neue Weise, mit Gott in Kontakt zu treten, einführen würde. Gott den Vater zu nennen, war und ist im Judentum bekannt und bis heute gebräuchlich. »Du bist unser Vater«, heißt es über Gott bei Jesaja 63,16.

Es gibt nicht wenige Jüdinnen und Juden, die ein Vaterunser mitbeten würden, weil in ihm nichts gebetet wird, was nicht auch innerhalb des Judentums gesagt werden könnte. Das Vaterunser trennt Jesus nicht, sondern verbindet ihn unlösbar mit



**ICH KÜMMERE MICH
UM DEINEN PAPA,
WEIL BESUCHEN
NICHT REICHT.**

**Jetzt bewerben als
Pflegefachkraft,
Pflegehelfer*in,
Betreuungsassistent*in**



bewerbung@stephanus.org
karriere.stephanus.org

In Pankow:
 Elisabeth Diakoniewerk
 Seniorenzentrum am Bürgerpark

**Echt ich:
Stephanus-Stark**



seinem Volk. Mindblowing? Nein! Denn als Geschwisterreligion sind wir nicht nur verwandt mit dem Judentum, wir tragen Verantwortung füreinander, die dort gebraucht wird, wo Hass und Feindschaft gegen Jüdinnen und Juden in der Breite der Gesellschaft gepflegt werden, wie wir es augenblicklich erleben.

In jedem ernsthaft gebeteten Vaterunser steckt die Kraft, dem entgegentreten. Sie steckt im Namen Gottes selbst und in seiner Heiligung. »Was soll ich den Israelit:innen sagen, wer mich schickt, sie aus der Hand des Pharaos zu befreien?«, fragt Mose die Stimme im brennenden Dornbusch. Sag ihnen »Ich werde sein, der ich sein werde« hat dich geschickt. Es gibt andere Weisen, diese Selbstvorstellung Gottes aus dem Hebräischen zu übersetzen, wichtig scheint mir aber, dass der Name Gottes beweglich ist, und wir hineingenommen sind in diese Bewegung.

Gottes Name ist darum kein Schicksal, dem wir uns nur ergeben könnten. Gott tritt mit dem Namen ein für eine offene Zukunft. Wer so im Vertrauen auf Gott betet, steht ein für all das, was noch nicht ist, aber werden soll. Dass Menschen Brot bekommen und ihnen vergeben wird. Dass sie bekommen, was sie zum Leben brauchen und erlöst werden von lebensfeindlichen Strukturen.

Gottes Namen heiligen heißt, mich diesem Namen zur Verfügung zu stellen, wie Mose es am Dornbusch tut: Hineni, sagt er, – hier bin ich. Mach mich zu deinem Werkzeug, damit wird, was werden soll.

Mose bindet sich an den Einen allein. Gottes Namen zu heiligen heißt, das Gleiche zu tun. Deshalb glaube ich, wer das Vaterunser in diesem Wissen betet, kann nicht gleichzeitig eine Partei wählen, die menschenverachtende und menschenunwürdige Inhalte propagiert und nicht zurückschrecken wird, diese im Falle einer Regierungsbeteiligung auch anzuwenden. Gottes Name und die Menschenrechte müssen nicht nur im selben Satz mitgedacht, sondern im selben Atemzug genannt werden. Sie sind ein und dasselbe.

Der Name Gottes bleibt für mich eine Aufforderung zur Erneuerung unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens. Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Daran glaube ich.

So sei es. Hineni – hier bin ich. Wir werden sein, was wir sein werden.

Eike Thies



Die Einheit der heiligen drei Tage

Im Franziskanerkloster an der Wollankstraße sprach die Nordwind-Redaktion mit Bruder Rudolf über das franziskanische Verständnis von Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten. Die lebensbejahende, optimistische Perspektive wurde skizziert von Wiebke Godow.

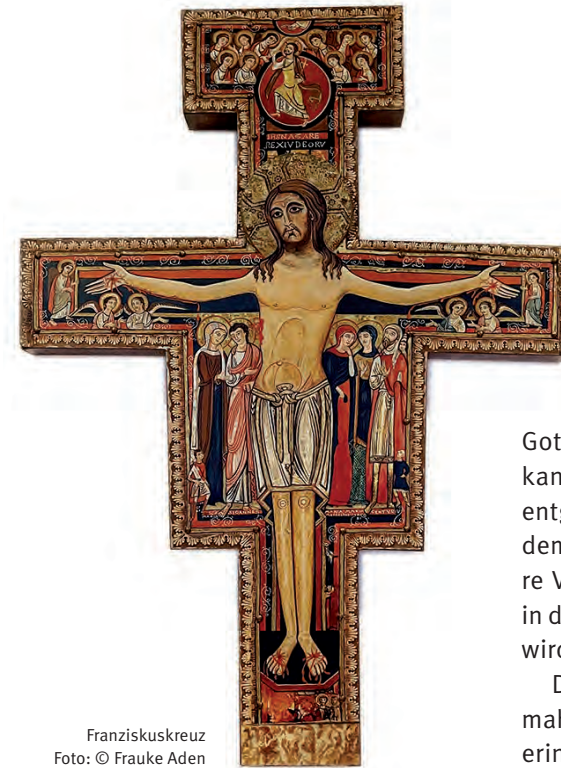
Sie müssen sich nicht rechtfertigen – kein Mensch bedarf einer Rechtfertigung! Stellen Sie sich die Schöpfung als großen Kreis vor. Als Menschen stehen wir in diesem Kreis, aber eher am Rand. In der Mitte sehen wir Christus, auf ihn ist alles ausgerichtet. Der Zugang zu Gott ist tatsächlich nirgends, an keinem Ort der Schöpfung, versperrt.

Immer waren es die Menschen selbst, die den unmittelbaren Weg zu Gott verhindern wollten. Im Alten Testament stellten die Pharisäer Hunderte von Verboten zwischen die Menschen und Gott. In dieser Tradition standen Paulus und auch Luther mit ihrer Schlussfolgerung, dass Gott nur durch die Rechtfertigung des Menschen gnädig gestimmt werden könne.

Gott aber hat sein »Ja« zur Schöpfung nie zurückgenommen – am sechsten Schöpfungstag sah er, dass sein Werk nicht nur gut, sondern sehr gut war. Aber die Schöpfung ist nicht abgeschlossen, sondern ein fortdauernder Prozess, an dem wir alle teilhaben. Sie dehnt sich, mit Christus in der Mitte, ständig weiter aus. Also wird alles durch und in Christus geschaffen und vollendet sich in ihm. Als Menschen haben wir die Freiheit erhalten, uns für oder gegen Gott

zu entscheiden, also auch gegen den Schöpfungsprozess zu arbeiten und die selbstverständliche Einheit mit Gott zu verlassen. Indem Gott uns diese Freiheit gab, hat er uns also von seiner Allmacht abgegeben. Dies ist eine Gnade oder auch eine Verbeugung Gottes vor den Menschen! Aber wie wir uns auch verhalten – Gott wird die Schöpfung vollenden, er wird alles zum Guten wenden. Christus lehrt uns, Gott als den liebenden, immer ganz nahen Vater zu sehen, der die Schöpfung bedingungslos bejaht. Bedeutungslos werden da alle Verbote, wie die der Pharisäer – kein Mensch, keine Menschengruppe soll ausgeschlossen werden.

Auch die zehn Gebote sollten wir nicht unter dem Aspekt der Sünde verstehen. Das erste Gebot bedeutet so viel wie »Ich habe Dich ins Leben gerufen.« und richtet sich an jeden Menschen. Wer das annimmt, braucht gar nicht zu stehlen oder ein falsches Zeugnis abzulegen! Der Kreuzestod, überhaupt das Kreuz als christliches Symbol, wirkt ja für das gesamte religiöse System bedrohlich. Auf dem Alten Testament beruht die Vorstellung der »Sühne« – so kannte man im Altertum



Franziskuskreuz
Foto: © Frauke Aden

den Sündenbock, der in die Wüste geschickt wurde. Aber dies ist nur eine der möglichen Deutungen. Offensichtlicher ist, dass jener Tod einfach die Konsequenz dessen war, was Jesus gelebt und verkündet hat.

Die Geschehnisse auf Golgatha müssen also im Zusammenhang mit dem gesamten Wirken Jesu gesehen werden – wie auch Ostern im Kontext des ganzen Kirchenjahrs zu verstehen ist. Die zentrale Aussage bleibt, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Wir Menschen können das, was Gott mit uns vorhat, nicht zerstören, denn Gott bewirkt selbst im Tod noch Leben. Von dieser Wandlung spricht Jesus, als er sich am Kreuz ganz mit Gott vereint fühlt: »Mein

Gott, wie hast Du mich verherrlicht!«. Er kann den Verrat des Judas und den ihm entgegengebrachten Hass annehmen, indem er beides wandelt in die unmittelbare Verbindung mit Gott. Deshalb zerreißt in dem Moment der Vorhang im Tempel: Er wird als Barriere vor Gott nicht gebraucht.

Die Zeit von der Einsetzung des Abendmahls, derer wir uns am Gründonnerstag erinnern, über Karfreitag bis zur Auferstehung in der Osternacht verstehen wir so als Einheit, wir sprechen ja auch vom »Triduum sacrum«, den drei heiligen Tagen. Zu dieser Einheit gehören auch Christi Himmelfahrt und Pfingsten, deshalb wurde früher alles als ein Fest gefeiert. So erscheint der Karfreitag nicht so düster. Wir erkennen, dass Gott sich nicht verdrängen lässt: Er vergibt nicht nur Schlechtes, sondern wandelt sogar den Tod in Leben.

Als christliches Symbol tragen wir das Kreuz, weil Ostern – mit Jesus in der unsichtbaren Welt Gottes – schwerer darstellbar ist. Eigentlich müssten wir in Verbindung mit dem Kreuz immer einen Auferstandenen sehen, so wird es auch im Franziskuskreuz in unserer Kapelle hier im Haus dargestellt.

Pfarrer Andreas Bertram tritt seinen Dienst im Sprengel Niederschönhausen-Nordend an

War es Zufall oder doch eher seine Aufmerksamkeit und unser Glück, als Pfarrer Andreas Bertram am 10. Juli 2023 auf unsere Stellenausschreibung aufmerksam wurde? Er kam von der Trauerfeier für Professor Krötke und schaute, wie so oft, wenn er mit dem Fahrrad dort vorbeifuhr, in den Schaukasten am Nordender Kirchgarten.

Vielleicht hat er aber auch schon vorher immer mal einen Blick ins Kirchliche Amtsblatt geworfen und mit einer Rückkehr geliebäugelt. Die Verbindung nach Pankow ging nie ganz verloren, nachdem Pfarrer Bertram seine erste Pfarrstelle in der Lausitz angenommen hatte. Ihren Garten in Rosenthal jedenfalls hegt und pflegt die Familie bis heute. Im Rückblick ist es nur sehr schade, die Wohnung im Pfarrhaus der Hoffnungskirchengemeinde vor gar nicht so sehr langer Zeit aufgegeben zu haben, in der schon seine Großeltern gelebt hatten.

Andreas Bertram ist ein Mann der beharrlichen Kontinuität. Gitarre in der Jugendband Anfang der 80er, Ausbildung in klassischer Gitarre, bis heute Leitung eines überregionalen Gitarrenkreises, Auf-



Andreas Bertram mit dem Pfarrer der römischen Waldensergemeinde, Foto: privat

tritte beim Jugendgottesdienst. Seit einem Vierteljahrhundert Forschung, Veröffentlichungen und Betreuung Betroffener im »Bürgerbüro. Verein zur Aufarbeitung von Folgeschäden der SED-Diktatur«. Meditationen zur Kunstgeschichte des Kirchenraums der Friedersdorfer St.-Ursula-Kirche, hierzu eine Veröffentlichung gemeinsam mit Bettina Ernst-Bertram, seiner Frau; seine Studienarbeit zu den Waldensern Italiens, regelmäßige Lesungen mit Musik im Schloss. Schon früh die zweijährige Kirchenverwaltungsausbildung, zehn Jahre Landessynodaler und Mitarbeit im



Ausschuss Haushalt und Finanzen. Was sein Interesse geweckt hat, das betreibt er gründlich.

Darüber sind 22 Jahre als Pfarrer in der Lausitz vergangen, während derer den Bertrams drei

Töchter geboren wurden, die dort aufgewachsen und zuletzt zum Studium nach Berlin gezogen sind. Königshain, westlich von Görlitz gelegen, gar ein Schloss haben sie dort! Die Gemeinden fügten sich vor neun Jahren zum Sprengel, die Fusion ist bisher nicht vollzogen und so wurde er zum alleinigen Pfarrer einer Quadriga aus vier Gemeinden mit je eigenem GKR – und Haushalt. Die Geschäftsführung gelang mit kollegialer Unterstützung aus den Gemeindegemeinderäten. Augenhöhe ist ihm wichtig, wie er überhaupt recht respektvoll rüberkommt.

Mich beeindruckt besonders, was an sinnlichem Erleben durchschimmert. Er liebt die Himmelfahrtsandacht auf dem Berge, 300 Menschen, Brot und Fisch, Kirchenpartnerschaften bis ins Oldenburgische – eine Tradition, die er schon 2002 vorfand und bis jetzt aufrechterhalten hat. Das Läuten für die Toten am Vormittag nach dem Ableben, drei Glocken, jeweils fünf Minuten lang. Wer es hört, hält inne. Am Tag nach dem 7. Oktober 2023 als Reaktion auf den Überfall der Hamas auf Israelis, wurden so Entsetzen, Mitgefühl und Appell zum Ausdruck gebracht.

Andreas Bertram schreckt nicht davor zurück, sich zu positionieren, aber er bevormundet nicht, drängt niemandem etwas auf. Wir haben es in seinem Vorstellungsgottesdienst erlebt, er lädt ein zum Glauben und argumentiert mit tiefem theologischem Wissen, bemüht, die Brücke zur Gemeinschaft des Glaubens zu finden oder zu bauen.

Vieles wird heute in der Großstadt anders sein als in der Provinz: Ich freue mich, dass unser Neuer neugierig kommuniziert, aufmerksam zuhört und schon vieles erlebt hat.

Claus Knapheide

Interfaith – Was glaubst du denn? Ein regionaler Konfi-Projekttag

Es ist ein milder Sonntagnachmittag im Januar. Nach und nach kommen die Konfis der Region in die große Hoffnungskirche. Manche warten vor der Tür auf ihre Freund:innen, bevor sie sich hineintrauen. »Wir haben gehört, dass heute auch gekocht wird und es um unterschiedliche Kulturen geht, darauf freuen wir uns«, sagt eine Jugendliche zu mir, als ich sie frage, was ihre Erwartungen an diesen Nachmittag sind, an dem die Jugendlichen in verschiedenen Workshops die Möglichkeit haben werden, mit Vertreter:innen von Islam und Judentum ins Gespräch zu kommen.

Die Frauen der Khadija-Moschee haben Köstlichkeiten dabei, in einem anderen Workshop wird israelisch gekocht und gesungen. Darüber hinaus gibt es aber auch einen Workshop zur Überwindung und Reflexion von Diskriminierung und im Theaterworkshop werden eigene Glaubensüberzeugungen bearbeitet.

Der Projekttag ist ein Element der regionalen konfiZEIT in Pankow, mit der wir 2021 begonnen haben. Mit diesem Projekttag wollen wir den Konfis aus der Region interreligiöse Begegnungen und Reflexionen ermöglichen, die im Schulalltag nicht abgebildet werden. Dies ist uns auch in diesem Jahr mit tollen Referent:innen gelun-



gen. Das Wissen, das viele aus dem Religions- oder Ethikunterricht mitbringen, kann hier an der Realität abgeglichen und erweitert werden. So berichtet mir eine Konfirmandin, dass sie in ihrem Workshop Fragen stellen durften. Zum Beispiel, ob man als Muslima ein Kopftuch tragen muss und warum die drei Workshopleitenden dies für sich so entschieden haben. Die Antworten

zum persönlichen Glauben und der damit in Verbindung stehenden Lebensentwürfe wirft die Frage zurück, nach welchen Maßstäben und mit welchen Glaubenssätzen die Jugendlichen selbst ausgestattet sind.

In der konfiZEIT lernen die Jugendlichen Facetten des christlichen Glaubens kennen. In der Begegnung mit anderen religiös-kulturellen Prägungen, die Teil unserer Gesellschaft sind, werden diese ins Verhältnis gesetzt. Wir denken, dass dadurch die eigene Haltung noch einmal anders reflektiert werden kann.

Gemeinsam in der Region stemmen wir dieses Projekt, denn so können Kontakte, Expertisen und Erfahrungen zusammenfließen und den Konfis ein sehr abwechs-

lungsreiches Programm geboten werden. In den nächsten Jahren auch Träger anderer Glaubensgemeinschaften einzubeziehen, ist unser Ziel.

Wir danken der Stiftung Senfkorn für die großzügige finanzielle Unterstützung des Projektes.

Annika Rinn





Kurseinstieg
jederzeit!
Jetzt kostenlose
Probestunde
vereinbaren unter
0179-7328799



Englisch sprechen leicht gemacht

- Entspannte Atmosphäre und kleine Gruppen
- Lernkonzept speziell für Einsteiger ab 55
- Nette Leute kennenlernen und mental fit bleiben

NEU im HAUS DER FAMILIE in
NIEDERSCHÖNHAUSEN



www.fitmitenglisch.de

Herzliche Einladung!

Für viele Jugendliche ist der Tag der Konfirmation das bisher größte Fest in ihrem Leben. Die Kindheit neigt sich langsam dem Ende zu. Du machst dich bereit für einen neuen Lebensabschnitt. In der konfiZEIT hast du Zeit und Raum dich mit den großen Fragen des Lebens und den Perspektiven des christlichen Glaubens auseinanderzusetzen. Egal, ob du schon sicher bist, dass du konfirmiert werden möchtest, oder dich noch nicht entschieden hast, bist du bei uns herzlich willkommen. Hier geht es nicht um Leistung, sondern du stehst mit deinen Fragen zum Sinn des Lebens und zum Glauben im Mittelpunkt.

+Das konfiCAMP zu Beginn (19.-23.07.24)

+Wöchentliche Treffen in deiner Gruppe (Gemeinde)

Kirchengemeinden Alt-Pankow und Martin-Luther

Dienstag, 16.30-18.00 Uhr
Pfarrer Eike Thies
Pfarrer Michael Hufen
Jugendmitarbeiter Markus Maaß



Friedenskirche Niederschönhausen und Kirchengemeinde Nordend

Mittwoch und/oder Donnerstag
(zwei Gruppen)
Pfarrer Andreas Bertram



+Wahlmodule an Samstagen

+Projekte und Gottesdienste

jetzt
anmelden

Der verlorene Sohn

Den wenigsten wird jemals die weiße Fläche über dem Portal der Alt-Pankower Kirche aufgefallen sein. Nicht immer war hier nur weißer Putz zu sehen. Eine Schwarzweiß-Fotografie, ein alter Zeitungsartikel und ein paar Archiveinträge erinnern an das Bild zum »Gleichnis vom verlorene Sohn« am Hauptportal.

Im Herbst 1932 malte der junge Berliner Künstler Herbert Ortel (1902–1972) die expressionistische Darstellung in die 3,30 Meter hohe Fensterausparung. Das Bild zeigte den Moment, in dem der Sohn, der sein gesamtes Erbe in der Ferne verprasst hat, hungrig und voller Reue heimkehrt und dennoch von seinem Vater voller Liebe und Güte empfangen wird (Lukas 15,24).

Nur ein Jahr später wurde das Fresko zum Objekt des erbitterten Kirchenkampfes in Berlin-Pankow zwischen nationalsozialistisch gesinnten »Deutschen Christen«, die inzwischen die Mehrheit im Gemeindegemeinderat (GKR) innehatten, und den bekennnistreuen Christen um die da-



Aufnahme »Gleichnis vom verlorene Sohn« (Herbert Ortel, 1932) am Portal der Alten Pankower Pfarrkirche
Foto: © Gemeindegemeindearchiv Alt-Pankow

maligen Pfarrer. »Kitsch und Schund« sei das Bild und ein »Dokument des bolschewistischen Niedergangs und Würde von dem Kirchenvolk, besonders dem nationalsozialistisch denkenden, aufs entschiedenste abgelehnt«. So begründete der GKR am 16. November 1933 seinen mehrheitlichen Beschluss, das Bild wieder vom Portal zu entfernen.

Da halfen auch keine Proteste beim »Kunstamt der deutschen Evangelischen Kirche« und keine Gutachten, die dem Bild einen hohen künstlerischen und kirchlichen Wert bescheinig-

ten. »Hier ist nun einmal so etwas wie ein Aufbruch zu wirklich protestantischer Kirchenkunst und da soll der Dank der Kirchengemeinde im Abkratzen des Werkes bestehen?«, schreibt der aufgebrachte Pfarrer Heinrich Vogel, ein Freund des Künstlers, in seinem Gutachten zur Rettung des Kunstwerks.

Vermutlich im Mai 1934 wurde das Werk am Kirchenportal zerstört, keine zwei Jahre nach seiner Entstehung. Verhindert werden konnte immerhin ein Hakenkreuz, das die Deutschen Christen an derselben Stelle anbringen wollten.

In diesem Mai, 90 Jahre nach seiner Vernichtung, erinnert die Gemeinde mit einem originalgroßen Schwarzweiß-Nachdruck über dem Kirchenportal an das Fresko von Herbert Ortel. In einer Veranstaltung am 4. Mai um 19.30 Uhr gibt es dazu einen Vortrag von der Kunsthistorikerin Susanna Köller; die »Goldelsen« spielen Musik aus jener Zeit von Kurt Weill.

Glockenwartung in Alt-Pankow



Rainer Vogler arbeitet in luftiger Höhe: Er wartet Kirchenglocken und Turmuhren. Einmal im Jahr kommt der Spezialist der Firma Schmidt Glockentechnik nach Alt-Pankow.

Auf den Türmen der Alten Pfarrkirche am Anger läuten seit 1921 zwei Stahlglocken. Gegossen wurden sie vom Glockengießerverein Bochum. Sie ersetzen die drei Bronzeglocken aus den Jahren 1475, 1556 und ca. 1716, die im Ersten Weltkrieg das Schicksal vieler Kirchenglocken teilten und eingeschmolzen wurden.

Zunächst prüft Rainer Vogler die Elektronik in der Läutekammer. Beide Glocken tun, was sie sollen: Sie läuten – mit einer kleinen Verzögerung – auf Knopfdruck. Dann steigt Vogler die Wendeltreppe hinauf auf den südlichen Turm zur größeren Glocke. Direkt unterhalb der Glockenstube setzt er, von einem Schaltkasten aus, die Glocke erneut in Be-



wegung. Der Ohrenschutz nur zwei Meter unter dem Geläut ist ein Muss! Anschließend klettert er die letzte Leiter hinauf und durch die Luke nach draußen. Höhenangst wäre hier ein schlechter Begleiter; die Fensteröffnungen der Kirchtürme sind bodentief. Vogler fettet die Kette, das Seil, die Glockenlager und prüft routiniert sämtliche Teile der Glocke. Alles ist in Ordnung. Nun geht es auf den Nordturm. Hier erkennen Löcher in der Wen-

deltreppe an die Tätigkeit des Glöckners, der zu Bauzeiten der Türme (1859) die Glocken mit einem Seil per Hand läutete. An der kleineren Glocke hat sich eine Schraube an der Klöppelaufhängung gelöst. Rainer Vogler fixiert sie und hat dann auch im Nordturm nichts mehr zu bemängeln.

Empfindsame Ohren könnten eine Verstimmung oder eine Trübung des Glockenklanges wahrnehmen. Aber: Glocken können nicht verstimmen, sie

sind auf einen bestimmten Ton gegossen. Allerdings können Risse oder Ablagerungen Nebengeräusche verursachen. Möglicherweise schwingt auch der Ton nicht mehr ganz rund, weil sich der Klöppel an der Anschlagstelle der Glocke zunehmend einstanzt. Aber Abnutzungen

wie auch Risse an unseren Glocken sind relativ klein. Dafür, dass die Lebensdauer einer Stahlglocke bei intensiver Nutzung etwa 100 Jahre währt, sind die über hundertjährigen Alt-Pankower Glocken in einem guten Zustand, bestätigt Rainer Vogler.

Ulrike Queißner

Aufruf und Einladung zur Goldenen Konfirmation in Alt-Pankow

**Sonntag, 29. September,
im Gottesdienst 10.00 Uhr**

Wer wurde in den Jahren 1972 bis 1974 in der Alten Pfarrkirche Pankow konfirmiert? Wer war dabei oder kennt jemanden? Die damaligen Pfarrer waren Pfarrer Hellman und Pfarrer Mai.

Wir laden auch alle Menschen herzlich ein, die in den genannten Jahren in anderen Gemeinden konfirmiert wurden, nun in Alt-Pankow leben und hier Jubelkonfirmation feiern möchten.

Die Goldene Konfirmation feiern wir im Gottes-



Konfirmation am 2. Juni 1974 in der Alten Pfarrkirche Pankow.
Foto: Matthias Frühauf

dienst am 29. September um 10 Uhr. Nach dem Gottesdienst macht Matthias Frühauf eine kleine Kirchenführung (Seine Konfirmation war am 2.6.1974.). Anschließend laden wir ins Gemeindehaus zu Kaffee und

Kuchen ein. Fotos und andere Erinnerungsstücke sind gern gesehen. Ganz herzlich willkommen! Wir bitten um Rückmeldung bis Juni im Gemeindebüro Alt-Pankow (Tel. 030 47 53 42 53 oder gemeinde@alt-pankow.de).

Erzieher:innen gesucht

Der Evangelische Kindergarten im Lutherhaus sucht ab sofort zwei Erzieher:innen (m/w/d) im Nestbereich, gern eine Fachkraft für Integration, mit einer Arbeitszeit von 39,4 Wochenstunden; auf Wunsch ist auch Teilzeit möglich. Die Verträge werden unbefristet geschlossen.

Das Angebot des Evangelischen Kindergartens richtet sich an derzeit 47 Kinder im Alter von einem Jahr bis Schuleintritt mit unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft. Als Bildungseinrichtung und Ort der Begegnung bietet er den Kindern Raum und Zeit für ihr Heranwachsen, Begleitung im Alltag sowie in ihrer religiösen Entwicklung. Das Team arbeitet nach dem Modell der »halboffenen Arbeit«. Nähere Informationen finden Sie auf der Homepage des Evangelischen Kita-Verbands unter www.evkvbm.de.

Wir wünschen uns Menschen, die das evangelische Profil des Kindergartens gestalten wollen, sich

für die Arbeit mit Kindern begeistern und auf deren Interessen und Bedürfnisse eingehen sowie die Rechte der Kinder in ihrer pädagogischen Arbeit achten. Wir freuen uns auf Bewerbungen an: Evangelischer Kirchenkreisverband für Kindertageseinrichtungen



Berlin Mitte-Nord, z. Hd. Christine Jursch, Händelallee 22, 10557 Berlin oder gerne per E-Mail an: bewerbung@evkvbm.de.

Einladung zur Goldenen Konfirmation in Martin-Luther

Am **15. September** lädt die Evangelische Kirchengemeinde Martin-Luther zur Feier der Goldenen Konfirmation ein. Wer vor mindestens 50 Jahren – also 1974 – im Lutherhaus konfirmiert worden ist, ist herzlich eingeladen, sich zur Jubelkonfirmation anzumelden.

Gern melden sich auch alle, die auf die Diamantene oder die Eiserne Konfirmation zugehen, bei uns im Gemeindebüro.

Gemeinsam wollen wir uns auf den Tag einstimmen. Dazu treffen wir uns zur

Vorbereitung bei Kaffee und Kuchen am 10. September um 15.00 Uhr im Lutherhaus. Alle sind eingeladen, Urkunden und Fotos mitzubringen.

Eine Anmeldung ist auch möglich, wenn Sie in einer anderen Gemeinde konfirmiert worden sind.

Sollten Sie Adressen von Konfirmandinnen oder Konfirmanden aus Ihrem Jahrgang kennen, dann lassen Sie uns dies bitte wissen, damit wir viele Menschen mit unserer Einladung erreichen.

Ein neues Gesicht im Gemeindebüro



Susanne Schmidt, Foto: © privat

Ich darf mich vorstellen. Mein Name ist Susanne Schmidt. In meinem bisherigen Leben war ich Fremdsprachensekretärin, Musikerin, Köchin, Hausfrau und Mutter und nun ... Küsterin.

Geboren bin ich in Berlin, lebe mit meiner Familie seit 10 Jahren in Niederschönhausen. Ungefähr genauso lange bin ich auch der Kirchengemeinde Niederschönhausen verbunden. Meine Tochter fing damals an, im Kinderchor zu singen. Später habe ich selbst bei Veranstaltungen mitgewirkt, sowohl bei der Organisation als auch mit musikalischen Darbietungen,



zum Beispiel beim Ehrenamtlichen-Dankeschön und im Gottesdienst oder im Gemeindechor.

Wenn ich im Kiez unterwegs bin, begegnen mir immer wieder Menschen aus den Gemeinden – an der Haltestelle, im Supermarkt, beim Spaziergang im Park. Man bleibt stehen, grüßt sich, wechselt ein paar Worte, das mag ich sehr. Das ist es auch, worauf ich mich bei meiner neuen Tätigkeit als Küsterin im Gemeindebüro Niederschönhausen-Nordend sehr freue: auf die Menschen, mit denen ich zu tun haben werde.

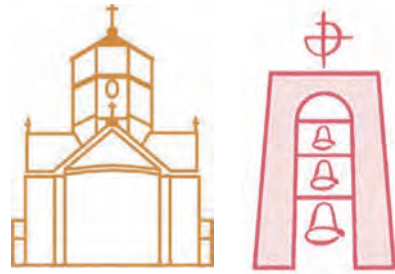
Ich helfe und kümmere mich gerne. Unsere Gemeinden stellen für mich gerade in turbulenten und

schwierigen Zeiten wie diesen einen äußerst wichtigen, zentralen Dreh- und Angelpunkt dar, an dem Menschen sich treffen, austauschen, einander zuhören und helfen, aufeinander achten. Hier kann man auch mit Kleinigkeiten Großes bewirken.

Unsere Gemeinden stehen am Beginn eines spannenden gemeinsamen Jahres, und ich wünsche mir, hier meinen Beitrag leisten zu können, als zuverlässige Ansprechpartnerin für Nordend und Niederschönhausen. Gemeinsam mit Uta Weißig an meiner Seite freue ich mich darauf, mich um Ihre Anliegen zu kümmern.

Ihre Susanne Schmidt

Im Pankower Norden stehen die Zeichen auf Fusion



Die beiden Gemeinden Niederschönhausen und Nordend beabsichtigen zum Sommer hin die Fusion. Seit 2020 schon arbeiten die beiden Gemeindegemeinderäte vertrauensvoll zusammen. Ein Sprengel wurde zunächst für die Pfarrstellenausschreibung gegründet. Dieser Sprengel hat seit Anfang 2023 eine Struktur mit Geschäftsordnung. Damit ist es dem Sprengelrat, der aus den Mitgliedern beider Gemeindegemeinderäte besteht, möglich, gemeinsame Beschlüsse zu fassen. Mehrere wichtige Meilensteine haben wir bisher erreicht.

Wir haben im Juli 2023 ein von vielen Gliedern beider Gemeinden besuchtes Sommerfest gefeiert und wollen dies auch in diesem Jahr wieder tun. Wir haben die im vergangenen Sommer freigewordene Pfarrstelle ausgeschrieben und zum Februar 2024 neu besetzt. Es gab im Herbst wie-

der einen gemeinsamen Ehrenamtsdank. Die Nachfolge für Pfarrer Minkner haben wir gerade als Sprengel auf den Weg gebracht. Die Besetzung selbst erfolgt – anders als bei der zuvor ausgeschrieben Pfarrstelle – durch das Konsistorium. Zu Beginn dieses Jahres haben wir es – mit viel Detailarbeit des gemeinschaftlich besetzten Finanzausschusses – geschafft, die beiden Haushalte zu vereinigen. Ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu einer fusionierten Gemeinde!

Der Lebendige Adventskalender unseres Sprengels fand im vergangenen Jahr bereits zum zweiten Mal statt. Eine gute Gelegenheit, dass sich die Gemeindeglieder besser kennenlernen. Neben den vielen formalen Dingen, die im Fusionsprozess zu beachten sind, darf

nämlich nie vergessen werden, dass dieser – von einigen vielleicht kritisch beäugte Prozess – allein dazu dient, möglichst langfristig ein vielfältiges Gemeindeprogramm anbieten zu können, unseren Glauben strahlen zu lassen und diesen in vielen gemeinsamen Momenten zu leben. Denn unser Hauptanliegen ist, dass Sie, liebe Gemeindeglieder, sich auch in unserer größer und vielfältiger werdenden Gemeinde zuhause fühlen. Wir freuen uns, wenn Sie sich voller Zuversicht und Hoffnung mit uns auf den Weg machen, so wie auch wir diesen Weg offen, optimistisch und voller Neugier eingeschlagen haben.

Eine gute Gelegenheit, gemeinsam Gottesdienst zu halten und ins Gespräch zu kommen, ist die Amtseinführung von Pfarrer Bertram am 24. März in Nordend.

*Stefan Hoffmann und
Wolfgang Jakob*

Erklärung des Sprengelrates Niederschönhausen-Nordend

Die Jahreslosung 2024 lautet: »Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.« (1. Korinther 16,14)

Zu unseren beiden Gemeinden gehören viele vielfältige Menschen, darunter Menschen verschiedener Hautfarbe. Sie gehen in den Kindergarten, sind Teil von Gruppen, besuchen den Gottesdienst oder sind Mitarbeiter*innen unserer Gemeinden.

Unsere Gemeinden werden getragen von Menschen mit sichtbarem und unsichtbarem, vermeintlichem oder ohne Migrationshintergrund. Gott hat alle Menschen un-

terschiedlich geschaffen. Jeder Mensch ist Gottes Kind. Jesus Christus lädt Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und Hautfarbe in seine Gemeinde ein.

Gottes Geist macht nicht halt vor Volkszugehörigkeit und Ländergrenzen. Die Kirche ist grösser als die Grenzen, die Menschen ziehen.

In bestimmten verfassungsfeindlichen Kreisen wird diskutiert und geplant, millionenfach Menschen aus Deutschland zu vertreiben oder sie zu deportieren. Geschönt wird das »Remigration« genannt. Dabei geht

es diesen Kreisen ausdrücklich um Asylbewerber, Menschen mit Aufenthaltsstatus und Deutsche, die »nicht assimiliert« seien. Die Stimmung in unserem Land soll zugunsten dieser Vertreibungen beeinflusst werden, das Reden darüber wird salonfähig gemacht.

Aus unserem Selbstverständnis als Gemeinde Jesu Christi erheben wir unsere Stimme gegen solche Pläne und solches Reden und stellen uns an die Seite von denen, die ausgegrenzt und vertrieben werden sollen.

»Wir wollen Ihren letzten Groschen.«

Sie haben noch DM oder Pfennige und wissen nicht, was Sie damit anfangen sollen? Nun, Sie könnten mit dem Geld eine schöne Aktion unserer Gemeinden unterstützen! Und wie? Bringen Sie alles, was Sie noch unter Ihren Matratzen und in Ihren Sparstrümpfen, in den Taschen alter Jacken oder hin-

ter der Tapete finden und spenden möchten – die Rede ist wie gesagt von DM oder Pfennigen – bis zum 15. Mai zu uns ins Gemeindebüro. Wir werden den Eintausch in Euro in die Wege leiten und von dem Geld etwas Schönes kaufen.



Auf der Mitte zwischen Dieren und Breslau ...

... liegt Berlin-Niederschönhausen, und das seit über vier Jahrzehnten. Das ist Geografie, es ist lebendiges Christentum, vor allem aber ist es ein Gefühl, besonders für jene, die aktiv an dieser Gemeindeparterschaft teilnehmen, ihre Sachen packen und auf die Reise gehen. Sichtbar wird Verbundenheit und Freundschaft jährlich zu Himmelfahrt oder Fronleichnam – und das ganze Jahr über an der Osterkerze im Altarraum der Friedenskirche. Die wird uns nämlich alljährlich als Gastgeschenk übergeben.

In diesem Jahr sind wieder wir dran, getragen und organisiert wird das Ganze vom Gesprächskreis. Traditionen verkrusten oder verhungern, wenn sie sich nicht ab und zu verjüngen, und so wünschen wir uns in diesem Jahr, dass sich einige Gemeindeglieder finden, die Menschen aus den Partnergemeinden bei sich Zuhause aufnehmen. Eine runde Sache wird das aber vor allem dann, wenn diese ›neuen‹ Fa-

milien Geschmack an der Sache finden und sich auf den Gegenbesuch in Breslau oder im Folgejahr in Dieren freuen. Keine Angst, man muss weder Holländisch noch Polnisch sprechen, alle Teilnehmenden sprechen Deutsch.

Es wäre nicht eine Unternehmung des Gesprächskreises, wenn es nicht auch ein Diskussionsthema gäbe: Wie sehen wir die Zukunft unserer Kirche? Was kann jeder Mensch tun, um die Kirche lebendig zu halten? Brauchen unsere Gesellschaften

Neues Angebot des Fördervereins: Mittwoch Mittag miteinander

Für all diejenigen, die Lust daran haben, in gemeinsamen Ausflügen Kultur zu erleben, möchte der Förderverein Jugendstil-Kirchsaal Nordend e.V. ein neues Angebot unterbreiten.



noch die Kirche? Vom 30. Mai bis zum 2. Juni rechnen wir mit ca. 25 Teilnehmenden. Das Programm, bei dem die gastgebenden Familien gern mitmachen können, aber nicht müssen, wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Bitte wenden Sie sich an Frau Bettina Werthen per E-Mail: b.werthen@friedenskirche-niederschoenhausen.de oder per Telefon unter: 030 52 68 63 20.



Ein erster Ausflug am 13. März könnte in etwa so aussehen: Wir treffen uns um 12.00 Uhr vor dem Berliner Dom und besuchen dort die Orgelandaucht. Anschließend geht es hinüber in das Humboldt-

Forum. In den völkerkundlichen Sammlungen konzentrieren wir uns auf ein bestimmtes Thema und einige gezielt ausgewählte interessante Ausstellungsstücke. Nach einem Rundgang über die Dachterrasse mit Ausblick auf das historische Berlin, sitzen wir dann noch zu einem kleinen Imbiss oder Kaffee in einem Restaurant zusammen. Zu solchen ca. drei- bis vierstündigen kulturellen

Stadtspaziergängen könnten wir uns dann auch am 17. April, 15. Mai und 5. Juni treffen, jeweils um 12.00 Uhr.

Es wäre schön, wenn sich ca. sechs bis acht Interessierte zusammenfänden.

Die ersten Treffen werden Sabine und Albrecht Kinze vorbereiten. Interessante Ziele und besondere Orte gibt es in Berlin reichlich. Aber wir hoffen, dass die Teilnehmenden auch eigene Lieblingsorte vor-

schlagen, die wir dann gemeinsam besuchen.

So freuen wir uns auf Mittwoch Mittag miteinander. Sie sind herzlich eingeladen.

Wer gern dabei sein möchte, melde sich bitte bei uns an. E-Mail: albrecht.kinze@t-online.de, Telefon: 030 477 47 20

Bücher entdecken und genießen ...

MEHRFACH AUSGEZEICHNET
MIT DEM DEUTSCHEN
BUCHHANDLUNGSPREIS



Wir besorgen für Sie jedes lieferbare Buch! | Ossietzkystraße 10
in 13187 Berlin | Tel. 030 400 473 33 | www.buchlokal.de
post@buchlokal.de | Geöffnet Mo bis Fr 10 – 19 Uhr, Sa 10 – 14 Uhr


Buchlokal

Als unser Sohn geboren wurde, wussten wir nichts über populäre Babynamen. Uns gefiel Paul. Später flitzten viele kleine Pauls über die Spielplätze.

Unsere Tochter sollte daher einen besonderen Namen bekommen. Aus einem Finnlandurlaub brachten wir den Namen **Erja** mit. Ganz einfach, so wie Erna, nur mit ›j‹. Wir konnten ja nicht ahnen, dass es seitdem nie ohne Rückfragen ausgeht: »Wie heißt du?«, »Wo kommt das her?« Und wer den Namen liest, kommt auf die ungewöhnlichsten Arten ihn auszusprechen. Da hat's Paul leichter!

Christiane Steinmetz

Die warmen braunen Augen seines jungen Gesichts strahlen Empathie und Klugheit aus. Bei aller Elastizität und Kraft erscheint jede seiner Bewegungen sensibel und sanft. Keine Aufgabe, der er sich nicht voll Hingabe und in vollendeter Geduld widmet: Der gerade 18-Jährige hat sein emotionales und geistiges Feld bestens bestellt. Im Sommer beginnt

er ein freiwilliges diakonisches Jahr in Pietermaritzburg, Südafrika, wo er mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen der Townships arbeiten wird.

Sein Name, **Jarne**, bedeutet so viel wie ›Landmann, der seine Erde bestellt‹.

Wiebke Godow

Ich habe einen schönen, weltweit benutzten Vornamen und einen Allernachnamen. Dazwischen verbirgt sich noch ein dritter Name, der ist so

ziemlich einzigartig. Anna **Burgel** Peters steht auf meiner Geburtsurkunde. Meine Mutter meint, Burgel habe einfach zu dem Baby, das ich war, gut gepasst. Beim dritten Kind – und beim zweiten Vornamen – konnte man sich eine kleine Verrücktheit vielleicht erlauben; eine Burgel habe sie zuvor mal gekannt. Ich dagegen habe noch nie eine andere Burgel getroffen.

Burgel ist die Kurzform von Walburga. Ein-, zweimal lernte ich eine kennen, da fühlte ich mich sehr verbunden.

Anna Peters



Namenwand der Geburtshilfe-Station in der Caritas-Klinik Maria Heimsuchung Berlin-Pankow, Foto: © Frauke Aden

Mein Vater wollte mich Dieter nennen, damit er mich Junior rufen kann. Meine Mutter war glücklicherweise dagegen. Beide haben sich dann auf **Eike** geeinigt. Das ist die Koseform von allen Namen, die mit Ecke- anfangen, Eckehard oder Egbert. Mein Vater sagt, dass ich nach einem berühmten Fußballspieler benannt bin, meine Mutter weiß, dass ich Eike Christian Hirsch meinen Namen zu verdanken habe. Der war bei Radio Hamburg, hatte eine schöne Stimme und war übrigens u.a. Theologe. Eike ist auch die Koseform von allen Namen, die mit Adel anfangen, Adelheid z. B. Mein Name ist deswegen geschlechtsneutral, männlich, weiblich und divers gelesen Menschen heißen so. Früher musste man deswegen den Namen mit einem Zweitnamen eindeutig einem Geschlecht zuordnen. So kam mein Vater doch noch zu seinem Recht. Allerdings folgen Dieter noch drei weitere Namen, die nur manche kennen.

Eike Thies

Im katholischen Polen findet sich der Name eines neugeborenen Kindes im Heiligenkalender, **Krzysztof** also. Den Heiligen Christophorus hat jede*r vor Augen. Ein bärtiger Zehnkämpfer trägt das Christuskind durch die Fluten – der Vierjährige auf seinen Schultern (Es sind immer Vierjährige.) genießt den Spaß.

Wer in das Bild des Christophorus hineingeboren wird, identifiziert sich mit dem Kind. Und begreift irgendwann, dass er einen Helden zum Patron hat. Da mag es manchen Namensträger geben, dem zu schwer wird, was das Leben ihm aufgebürdet hat.

Claus Knapheide

Cäcilie. Mit ›ä‹! Das war keine Idee meines Vaters, der Potsdamer ist. Doch meine Mutter las gerade die Buddenbrooks und ließ sich von Tony inspirieren. Ich bin froh darüber. Cäcilie mit ›ä‹. Ein Umlaut im Vornamen. Dazu noch einer im Nachnamen. Bei aller Liebe, das ist ein Umlaut

zu viel. Die Müllers, Schröders und Schäfers unter Ihnen kennen das Problem: Ein Formular, das es auszufüllen gilt und das weder ä, ö noch ü akzeptiert. St-ae-ndige Ue-berarbeitung n-oe-tig.

Antonia Röhm

Mein zweiter Vorname ist **Heye**, dabei wird er wie die Haie ausgesprochen, was ich als kleines Kind immer lustig fand.

Meine Eltern haben mir und meinen beiden Brüdern ostfriesische und für Berliner Ohren eher sonderbare Zweitnamen (Hauke und Tjark) gegeben. Sie sollen uns an die Herkunft unserer Familien erinnern.

Heye hieß mein Urgroßvater, der fast genau 125 Jahre vor mir am 10. Juli 1881 geboren wurde. Ich staune immer, wenn manche meiner Freunde sogar noch Urgroßeltern haben oder sie zumindest noch kennenlernen durften.

Jonathan

Wer hat meinen Vater umgebracht

Wer wach auf das eigene Dasein blickt, gut schreiben kann und den Nerv der Zeit trifft, der kommt mit Geschichten aus seinem Leben groß raus. In Frankreich ist dies Édouard Louis gelungen: Die Familie seit Generationen nichts als Kleinbürger in der Bretagne, das Milieu wurde einmal die stolze Arbeiterklasse genannt, wovon man sich allerdings noch nie groß was kaufen konnte, jetzt betrachtet man sie als Verlierer, die Betroffenen streben in Massen der populistischen Rechten zu.

Anders Eddy Bellegueule (wirklich Schönmaul), der sich nach dem Eintritt in eine erstklassige Universität und seinem Coming-Out einen neuen Namen zugelegt, also ein anderes Leben angefangen hat. In seinen Romanen zeigt er uns ein politisches Bewusstsein, das im Nachbarland gänzlich anders gründet, als wir es kennen.

Einschub: Als 14-jähriger in der winzigen Küche meiner Gasteltern in Aulnay-sous-Bois – Jahrzehnte bevor eben dort die Banlieue brannte – erklärte mir die stolze, kühne Mutter meines Austauschpartners: keine Liberté ohne Égalité. Das klang nach Kommunismus und hat mich völlig schockiert.

Die Antwort auf die Frage »Qui a tué mon père« ist vollkommen eindeutig – die Gesellschaft, die Politik, der Monsieur le Président.

Édouard, der sein Ein-Personen-Stück in der Schaubühne selbst spielt, breitet darin eine Liebeserklärung an seinen Vater aus, dem er scheinbar nichts zu verdanken hat als Schmähungen (Was sollen die Nachbarn denken von einem Sohn, der zu schnell und mit hoher Stimme spricht, mehr tänzelt

als geht und sich im Nachbardorf mit Männern herumtreibt?) und die ständige Angst vor Wutausbrüchen und Gewalt (vor allem gegen ihn und die Mutter, während der Bruder sich den brutalen Vater zum Vorbild nimmt).

Eines Tages findet die Mutter den Mut, dem Tyrannen die Klamotten in Säcken durch die Fenster auf die Straße zu werfen und den Zutritt zur Wohnung fürderhin zu verwehren.

Édouard flüchtet jetzt aus Nachbarschaft und Dorf und geht in die Großstadt auf das Gymnasium, wo er den Verhaltenscode der selbstbewussten oberen Mittelschicht aufsaugt – ohne je seine Herkunft zu verraten. Als stünde er mit beiden Beinen im Leben, das eine im alten, das andere im neuen. Er wird Soziologie studieren und Fragen stellen. Er fragt seine Mutter nach der Zeit, in der die Eltern geheiratet



Foto:
© Joel Saget/AFP

haben, nach den Hoffnungen des Vaters, der als junger Mann nach Südfrankreich gegangen war, um ordentlich Geld zu verdienen, und schon bald hochverschuldet nirgendwo anders hin konnte, als in das Dorf seiner Eltern. Der von seinen Kumpels bereitwillig aufgenommen wurde, weil bei diesen Männern nichts höher im Kurs stand, als das Versagen, die Verweigerung, die Gewalt und der Missbrauch – alles andere galt als weibisch, weich, modern, war einfach: Verrat. »Verrat« sagen die jungen Männer in den Industriegebieten des Nordens noch

immer, wenn einer seinen Schulabschluss macht.

Und der Vater? Musste die Kinder ernähren, wird nach einem Arbeitsunfall am Band ohne Entschädigung entlassen, liegt jahrelang mit gebrochenen Wirbeln zuhause, schämt sich dafür, von Stütze zu leben, am Ende wird er die Straßen fegen, zehn Stunden am Tag. Der Staat streicht die Zuzahlungen zu Dutzenden Medikamenten, kürzt die Arbeitslosenhilfe, legalisiert den Zwang zu Überstunden.

Édouard und sein Vater kommen sich näher, fangen zu reden an. Gegen Ende des

Theaterabends hängen 5- und 10-Euro-Scheine an einer Wäscheleine, die Beträge, die der Staat sich von dem Frührentner »zurückholte«.

Dieser Roman, das Theaterstück ist ein Geschenk des Sohnes an seinen Vater, der doch geträumt hat wie jeder aufgeweckte junge Mensch, aber von seinesgleichen mit hinabgerissen wurde in ein schädliches Verhalten, das doch nur eine Reaktion war auf die schändlichen Maßnahmen der gewählten Vertreter des Volkes.

Der Vater lebt irgendwie weiter, ein gebrochener Mann. Und ist doch auch stolz auf den berühmten Sohn, hat sich von ihm berühren lassen, »kauft seine Bücher und verschenkt sie nach links und rechts ... Aber das, was sie seinem Körper angetan haben, hindert ihn daran, den Menschen zu entdecken, der er geworden ist«.

Claus Knapheide

Aus Gründen des Datenschutzes ist diese Seite in der Online-Version des Nordwind-Magazins nicht vollständig zu sehen.

■ Alt-Pankow

■ Martin-Luther

■ Niederschönhausen

■ Nordend

Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt zu den Veranstaltungen frei – mit der herzlichen Bitte um eine Spende.



Foto: © Gemeindearchiv Alt-Pankow

Orgelndachten zur Passionszeit

Jeden Mittwoch ab
14. Februar bis Ostern
19.00 Uhr, Kirche »Zu
den Vier Evangelisten«

*Eine halbe Stunde
Orgelmusik und ein
Text zur Passionszeit*

Worte: Michael Hufen
Orgel: Rudite Livmane/
Matthias Wilke

Musikalische Vesper

Samstag, 2. März, 19.30 Uhr
Gemeindehaus Alt-Pankow

»Berliner Windspiele«

Die unterschiedlichen Klangfarben des klassischen Holzbläserquintetts mischen sich besonders schön. Komponisten von der Klassik bis zur Moderne schätzten die klanglichen Möglichkeiten dieser Instrumente und hinterließen ein breites Repertoire. Wir hören Werke von F. Farkas, J. Haydn, C. Debussy, A. Zemlinsky u.a.

Musik: »Berliner Windspiele« (Flöte: Ulrike Bährle, Oboe: Kathrin Goschenhofer, Klarinette: Susanne Pudig, Horn: Annegret Holjewiken, Fagott: Wolfgang Bensmann)

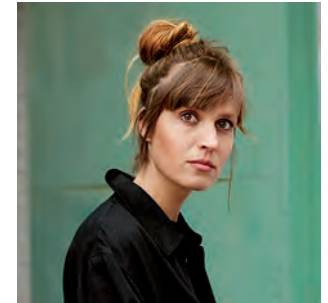


Foto: © Alena Schmick

schauf stundenlang fern mit ihrer Freundin Marie. Als Karins Freund Paul zu einem Ausflug aufbricht und nicht mehr zurückkommt, stehen zwei Uniformierte vor der Tür und ihre Welt gerät aus den Fugen. Alles verschiebt sich, auch die Moral. Unverwechselbar und vielschichtig erzählt Charlotte Gneuß von einer Welt, die es nicht mehr gibt, und von der Frage, ob Unschuld möglich ist.

Lesung

Sonntag, 3. März, 17.00 Uhr
Kleiner Kirchsaal Nordend

Charlotte Gneuß liest aus
»Gittersee«

Gittersee, ein Vorort von Dresden, 1976: Karin ist 16. Sie hütet ihre kleine Schwester, hilft der Großmutter im Haushalt, tröstet den Vater, versucht, die Mutter zu ersetzen, und

Buchvorstellung und Lesung

Freitag, 8. März, 18.00 Uhr
Gemeindehaus Alt-Pankow

»Ich habe kein »Klassenbewusstsein« – nur Menschenbewusstsein.«

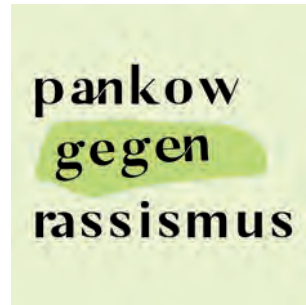
Rose Schlösinger: Was für eine Frau? – Was für eine Frau! Gerhard Hochhuth ist



© Lukas Verlag/G. Hochhuth



Foto: © Gemeinde Alt-Pankow



der Gemeinde durch seine Forschung über den ›Kirchenkampf in Pankow 1933–1945‹ und seine Arbeit in der Stolpersteingruppe verbunden. In seinem jüngst erschienenen Buch zeichnet er die Lebenswege von Rose und Bodo Schlösinger (Mitglieder der Widerstandsbewegung ›Rote Kapelle‹) nach, die Widerstand geleistet und ihr Leben verloren haben.

Die Buchvorstellung liefert vor allem Einblick in Rose Schlösingers Biografie.
Lesung: Maili Hochhuth

■ Ostereiermalen

Samstag, 9. März
11.00 Uhr, Gemeindehaus
Alt-Pankow

Mit Bienenwachs und kräftigen Farben aus der Ukraine zaubern wir besonders prächtige Ostereier. Das Wachs wird mit verschiedenen Werkzeugen gestempelt oder gezeichnet, und die Eier durchlaufen mehrere Färberunden.

Bitte mitbringen: ausgeblasene Eier (alle Größen), Eierkarton, einen biegbaren alten Löffel.

Wir bitten um Anmeldung im Gemeindebüro (T 030 47 53 42 53); Kinder bitte mit Eltern.

■ Wochen gegen Rassismus

Mittwoch, 13. März, 10.00–15.00 Uhr, Pankower Anger

Pankow-Zentrum gegen Rassismus

In ganz Pankow finden in den ›Wochen gegen Rassismus‹ (11.–24. März) verschiedene öffentliche Aktionen statt. Auch in Alt-Pankow wollen wir gemeinsam ein Zeichen gegen Rassismus setzen und für ein paar Stunden miteinander ins Gespräch kommen. Verschiedene Akteure, wie das Stadtteilzentrum, Kirchengemeinden, Bibliotheken, Jugendfreizeiteinrichtungen, das Frauenzentrum und viele andere, haben gemeinsam geplant und laden Euch alle ein, mitzumachen und vorbeizukommen!

Wir sehen uns auf dem Anger in der Breiten Straße.



© VSA Verlag

■ Buchvorstellung und Lesung

Donnerstag, 14. März,
19.00 Uhr, Kirche ›Zu den Vier Evangelisten‹

›Den Krieg verlernen‹
Zum Vermächtnis einer Pazifistin

Aus Anlass des ersten Todestages von Antje Vollmer lesen und diskutieren ihre Weggefährtinnen und -gefährten darüber, wie ihr Vermächtnis als Pazifistin weitergetragen werden kann.

Mit: Hans-Eckardt Wenzel (Musik), Daniela Dahn, Ingo Schulze, Peter Brandt, Michael Brie, Johann Vollmer u.a.



■ Konzert

Samstag, 16. März
17.00 Uhr, Lutherhaus

›Hausmusik‹

Es kann wieder gesungen und musiziert werden. In diesem Jahr steht im ersten Teil ein eigens für die Hausmusik gegründetes Singprojekt im Mittelpunkt. Außerdem werden verschiedene Musikbeiträge zum Zuhören und Mitmachen dargeboten. In der Pause gibt es die Möglichkeit zum Austausch und zur Begegnung und einen kleinen vegetarischen Imbiss. Wohlwollende Zuhörer sind zu dieser Veranstaltung herzlich willkommen.

Eventuelle Musikbeiträge bitte anmelden unter: martina-jabusch@gmx.de oder T 030 42 80 10 36.



Foto: © Ben Crushley

■ Musikalische Vesper

Samstag, 16. März
19.30 Uhr, Gemeindehaus
Alt-Pankow

Klaviermusik zur Passionszeit

Ben Crushley spielt die drei letzten Klavierkonzerte von Ludwig van Beethoven. Das Triptychon dieser drei Konzerte op. 109, 110 und 111 gilt als absoluter Höhepunkt in Beethovens Schaffen für Klavier. Der Bezug zur Passionsgeschichte zieht sich wie ein Faden durch die drei Werke.
Konzert mit Werkeinführung: Ben Crushley



Foto: © Anne Heinlein

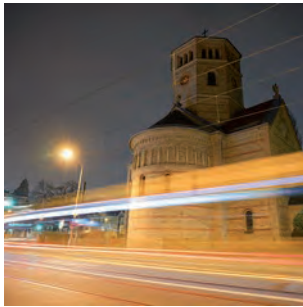


Foto: © Jakob Aden

■ Lesung

Sonntag, 17. März, 17.00 Uhr
 Kleiner Kirchsaal Nordend
Steffen Schroeder liest aus ›Planck oder Als das Licht seine Leichtigkeit verlor‹

Es ist das Jahr 1944, das tragischste im Leben von Max Planck. Sein Sohn sitzt zum Tode verurteilt im Gefängnis und sein Freund Albert Einstein ist weit weg. Steffen Schroeder erzählt von berühmten Vätern und ihren Söhnen, von Freundschaft und Liebe in aufgewühlten Zeiten und wie die Musik von Brahms alles verbindet. Es geht um geniale Wissenschaftler und ihre persönliche Tragödie im Angesicht des Bösen. Es ist eine wahre Geschichte, von Schroeder, der väterlicherseits mit Max Planck verwandt ist, exzellent recherchiert und fesselnd erzählt.

■ Projektchor

Donnerstag, 21. März 19.00 Uhr, Gemeindesaal
Probe für die Osternacht mit Taizé-Gesängen

Die Osternacht am Samstag, dem 30. März, feiern wir um 23.00 Uhr in der Friedenskirche mit Taizé-Gesängen. Um die Gemeinde beim Singen der vierstimmigen Gesänge zu unterstützen, wird es einen Projektchor geben, zu dem wir interessierte Sängerinnen und Sänger herzlich einladen.

■ Gespräch

Freitag, 22. März, 19.00 Uhr
 Kleiner Kirchsaal Nordend
Am Rande mittendrin ›1989/90 – ein Rückblick‹
 Hartmut Hempel im Gespräch mit dem Zeitzeugen und Historiker im Deutschen Bundestag Wolfgang Friedemann Eckstein.



© wikimedia (Pergolesi)

■ Konzert

Karfreitag, 29. März 15.00 Uhr, Kirche ›Zu den Vier Evangelisten‹
Musik zur Sterbestunde Jesu
 Wir hören Worte zur Sterbestunde und Alte Musik. Gespielt werden Werke von G. B. Pergolesi und J. van Eyck. Blockflöten: Ursula Kelch, Bariton: Michael Geisler, ›collegium instrumentale‹. Leitung: Rudite Livmane

THANK GOD IT'S FRIDAY

GOTT SEI DANK, ENDLICH FREITAG!

29. MÄRZ / KÄTHES SALON

20 UHR / LUTHERZIMMER
 // THANK GOD IT'S GOOD FRIDAY //
 MIT GESCHICHTEN VOM SCHEITERN

AM LETZTEN FREITAG IM MONAT LADEN WIR HERZLICH ZUM ETWAS ANDEREN ABEND INS LUTHERHAUS EIN. IM WECHSEL ALLE DREI MONATE TREFFEN WIR UNS ZUM GEBET MIT GESÄNGEN AUS TAIZÉ, ZUM POLITISCHEN NACHTGEBET MIT FÜRBITTE FÜR DIE MENSCHEN, DIE ES IM GLOBALER PERSPEKTIVE NÖTIG HABEN UND ZUM SALON IM LUTHERHAUS. KÄTHES SALON STELLT DEN HÖHEPUNKT IN DIESEM DREISCHRITT DAR. ZU DIESEM ABEND LADEN WIR BESONDERE GÄSTE EIN, DIE FÜR DIE MUSIK SORGEN. AUSSERDEM WIRD ES EINEN AUSTAUSCH ÜBER EIN GESELLSCHAFTLICHES THEMA GEBEN UND WEITERE KULTURELLE KLEINIGKEITEN. AN ALLEN ABENDEN SAMMELN WIR SPENDEN FÜR EINEN GUTEN ZWECK.

26. APRIL / TÁIZÉ-GEBET

20 UHR / LUTHERZIMMER
 // GEBET NACH DER KOMMUNITÄT IN TAIZÉ UND ANSCHLIESSENDEM BEISAMMENSEIN //
 GELEITET VON JÖRG-EGBERT VOGEL

31. MAI / NACHTGEBET

20 UHR / LUTHERZIMMER
 // POLITISCHES NACHTGEBET //
 MIT MUSIK VON TIM ODER



Ev. Martin-Luther-Kirchengemeinde Berlin-Pankow
 Pradelstr. 11
 13187 Berlin



Foto: © Jan Eric Nord 2022

Käthes Salon

Karfreitag, 29. März
20.00 Uhr, Lutherhaus

Thank God It's Good Friday: Geschichten vom Scheitern

Der Karfreitag-Abend (englisch: Good Friday) mit Musik und Texten, mit Gespräch und einem Überraschungsgast und Beteiligung aller Anwesenden.

Wir freuen uns über literarische Miniaturen, Texte und andere Kleinkunst, die vom Scheitern handeln. Wir bitten um die Anmeldung der Beiträge mit kurzer Erklärung bis zum 22. März. Käthes Salon soll ab sofort alle drei Monate am letzten Freitag stattfinden.

Lesung

Freitag, 12. April
19.00 Uhr, Haus der Familie

»Als die Mönche die Heimat verließen«

Gerold Vorländer liest historische Geschichten aus Irland und Schottland mit Impulsen für heute und mit Musik und Bildern. Der Autor nimmt mitten hinein in die Geschichte der frühchristlichen Mönche, die im 6. Jahrhundert n. Chr. auszogen, um den Menschen in Schottland die gute Botschaft zu bringen, und man erfährt, was sie für den eigenen Glauben und die persönliche Nachfolge heute bedeuten kann. Die innovative Mischung aus veranschaulichender Erzählung und geistlichen Impulsen ist eine Inspirationsquelle für alle, die ihren Glauben praktisch leben wollen – in der heutigen Zeit und in einem Umfeld, das Gott nicht mehr kennt.

Konzert

Samstag, 13. April
17.00 Uhr, Lutherhaus

Frühlingskonzert der WunderMusikSchule Pankow

Mit Musik in den Frühling! Die WunderMusikSchule lädt alle herzlich zum Familien-Frühlingskonzert zum Tanzen und Mitmachen oder auch einfach nur zum Zuhören ein.



Foto: © Jonas Kauffmann

Konzert

Sonntag, 14. April
17.00 Uhr, Jugendstil-Kirchsaal Nordend

Stephan Rudolph, Trompete, und Martin Schmidt an der Dinse-Orgel

In einem Konzert für Trompete und Orgel spielt das Zeitalter des Barock eine zentrale Rolle. Zum Lobe Gottes und zur Repräsentation fürstlicher Macht galten

Trompete und Orgel als besonders geeignete Instrumente. Neben Kompositionen von Henry Purcell und John Stanley erklingen auch Werke von J. S. Bach, Pavel Vejvanovský und Giulio Caccini. Ein zweiter Konzertschwerpunkt ist die Romantik mit Musik von Max Reger und Sigfrid Karg-Elert.



Foto: © Mark Kaga

Musikalische Vesper

Samstag, 20. April
19.30 Uhr, Kirche »Zu den Vier Evangelisten«

Surreale Welt – Orgelprojekt
»Manchmal müssen wir innehalten und tief durchatmen, um auf unsere innere Welt zu hören und den Platz in der Realität zu verstehen«, sagt der vielseitige russische Künstler Vladimir Magalashvili über sein

neues Projekt. Er spielt die Orgel dabei nicht nur als Soloinstrument, sondern auch zusammen mit elektronischen Klängen. Dafür greift er auf klassische Werke von Vivaldi, Bach, auf eigene Kompositionen, aber auch experimentelle Musik zurück.

Taizé-Gebet mit Oyak

Freitag, 26. April
20.00 Uhr, Lutherhaus

Die Kirchengemeinde Martin-Luther lädt ein, das Wochenende bewusst zu beginnen, Gott danke zu sagen für die Zeit, die nun kommt, und dabei still zu werden vor Gott. Wir stimmen uns mit den Gesängen von Taizé ein, begleitet von der Gitarre. Im Anschluss laden wir zum Oyak ein. So wird der Ort in Taizé genannt, wo sich die Jugendlichen nach dem Abendgebet treffen, um gemeinsam in der Schlange zu stehen für einen Snack und dabei internationale Freundschaften zu knüpfen. Oyak ist Begegnung, Austausch und Ausklang.



Foto: © Gemeinearchiv Alt-Pankow

Vortrag und Musik

Samstag, 4. Mai
19.00 Uhr, Kirche »Zu den Vier Evangelisten«

Gedenken zum vernichteten Fresko an der Alten Pfarrkirche

Herbert Ortel malte 1932 das Bild »Der verlorene Sohn« über das Eingangsportal der Alten Pankower Pfarrkirche. 1934 wurde es von den »Deutschen Christen« als »bolschewistischer Schund« bezeichnet und wieder abgekratzt. 90 Jahre später erinnert die Gemeinde mit einer temporären Installation an der Kirche an das Bild. Zum Gedenken wird die Geschichte des Bildes erzählt, die »Goldelsen« spielen Musik von Kurt Weill u.a.; Vortrag: Susanne Köller (Kulturstiftung Sachsen-Anhalt/Kunstmuseum Moritzburg/Halle)



Foto: © Stefan Anker

Konzert

Sonntag, 5. Mai, 17.00 Uhr
Jugendstil-Kirchsaal
Nordend

Jaspar Libuda,
Kontrabass solo

Nach dem großen Erfolg des Konzerts 2019 ist Jaspar Libuda mit seinem neuen Programm ›Das Buch der Träume‹ wieder zu Gast in Nordend.

Sie erleben eine Verbindung von virtuoser Kontrabasskunst und elektroakustischer Musik.

Unter Verwendung eines speziell für ihn gebauten fünfsaitigen Kontrabasses mit hoher C-Saite, Live-Elektronik und Loopstation erschafft Jaspar Libuda mit seinen Kompositionen vor den Ohren seines Publikums ein ganzes Ensemble.

Libuda spielt seine Musik auf zahlreichen Festivals und ist regelmäßig zu Gast im Rundfunk.

Eine musikalische Kostprobe finden Sie mit untenstehendem QR-Code.



Himmelfahrt-Tour

Donnerstag, 9. Mai
ab 9.30 Uhr

Abfahrt mit Kremser und Fahrrädern: Lutherkirche Wilhelmsruh.

Nähere Informationen: siehe Plakat rechte Seite



Foto: © Duo Perfetto

Musikalische Vesper

Samstag, 25. Mai
19.30 Uhr, Kirche ›Zu den Vier Evangelisten‹

Bella Italia: Von Paganini bis Morricone

Es wird leidenschaftlich! Das in Alt-Pankow schon bekannte italienische Duo Perfetto stellt wunderbare Musik aus Italien von der Klassik bis zur Filmmusik vor.

Auf dem Programm stehen Werke von Luigi Boccherini, Nicolo Paganini, G. Braga, Ennio Morricone u.a.

Duo Perfetto: Robert Witt, Cello, und Clorinde Perfetto, Klavier

Himmelfahrt-Tour

Donnerstag

9. Mai 2024

Stationen:

9.30 Uhr Abfahrt
mit Kremser
& Fahrrädern

Lutherkirche Wilhelmsruh,
Dorfkirche Rosenthal
Kirchsaal Nordend (9.40 Uhr)



10.00 Uhr Friedenskirche Niederschönhausen

Dietzgenstr. 19-23 - 13156 Berlin

11.00 Uhr Lutherkirche Wilhelmsruh

Goethestr. 3 - 13158 Berlin

12.00 Uhr Kirchsaal Nordend

Schönhauserstr. 32 - 13158 Berlin

mit anschließendem Brunch - herzhaft und süße Buffetspenden willkommen

Kirche unterwegs
in der Region



Ev. Kirchengemeinde
Berlin-Nordend



Politisches Nachtgebet

Freitag, 31. Mai
20.00 Uhr, Lutherhaus

*Thank God It's Friday:
Politisches Nachtgebet*

Alle drei Monate lädt die Kirchengemeinde Martin-Luther ab sofort zum politischen Nachtgebet ein. Im Mittelpunkt steht die Fürbitte für ein gesellschaftliches Thema und das Ausdiskutieren von Handlungs-



optionen, um dieses Thema zu unterstützen. Das Thema steht noch nicht fest – es wird sich aufdrängen, und dann sind wir als

Christinnen und Christen gefragt, uns zu verhalten. Das Kammerorchester Pankow wird das Gebet musikalisch umrahmen. Wir sammeln jedes Mal eine Spende, die dem Zweck des Abends dient.

Wir bieten Ihnen eine ganz persönliche Betreuung und sorgen für einen würdevollen Abschied ganz individuell nach Ihren persönlichen Vorstellungen und Wünschen.

TRAUERFEIERN ZU JEDER ZEIT
EIGENE TRAUERHALLE
BESTATTUNGSREGELUNGEN ZU LEBZEITEN

FIEDLER
Bestattungen

Tag & Nacht-Ruf:
030 - 916 111 66

Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man durch den Tod nicht verlieren.
Johann Wolfgang von Goethe




Berlin - Pankow: Dietzgenstraße 16 • 13156 Berlin • www.fiedler-bestattungen.de



Gemeindekreise im Lutherhaus

Pradelstraße 11
13187 Berlin

Kinder

Himmelsstürmer
Samstag, 11.00–12.30 Uhr
16.3., 13.4., 4.5.
Pfarrer Eike Thies
T 0151 11 13 52 65

Erwachsene

Omnibus – Lieder und Gespräche für alle
Donnerstag, 20.00 Uhr
(nicht in den Ferien)
Charlotte Butzmann
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)

Senior*innenkreis
Dienstag, 15.00 Uhr
12.3., 9.4., 14.5.
Renate Sennholz
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)

Stolpersteingruppe Pankow

Termine nach Vereinbarung
Pfarrer Eike Thies
T 0151 11 13 52 65

Gottesdienst-Labor

Termine nach Vereinbarung
Pfarrer Eike Thies
T 0151 11 13 52 65

Familiengottesdienst-Kreis

Termine und Ort nach Absprache
Pfarrer Eike Thies
T 0151 11 13 52 65

Kirchenmusik

Lutherchor
Dienstag, 19.30 Uhr
Leitung: Cornelia Wendt
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)
wendt@alt-pankow.de

Regionaler Jugendchor
Donnerstag, 17.30 Uhr
Leitung: Tim Oder
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)
t.oder@kirche-berlin-nordost.de

Begegnungsraum Geflüchtete aus der Ukraine und Helfende

Sonntag, 15.00–17.00 Uhr
Offenes Angebot zum Austausch mit Kaffee und Kuchen und wechselnden Aktionen.
Bei Interesse zur Mitarbeit bitte bei Pfarrer Eike Thies melden:
T 0151 11 13 52 65
e.thies@lutherhaus-pankow.de



Gemeindkreise im Gemeindehaus Alt-Pankow

Breite Str. 38, 13187 Berlin

Kinder

Christenlehre

Dienstag, 16.00 Uhr:
1. bis 3. Klasse
Dienstag, 17.00 Uhr:
4. bis 6. Klasse
Michaela Höll

Jugendliche

konfiZEIT Martin-Luther und Alt-Pankow

Einjährige Vorbereitung
(8. Klasse) auf die Konfir-
mation 2024
Dienstag, 16.30–18.00 Uhr
Eike Thies und Markus Maaß

Junge Gemeinde Martin- Luther und Alt-Pankow

Dienstag, 18.00–20.00 Uhr
Jugendkeller
Markus Maaß

Erwachsene

Gesprächskreis

Donnerstag, 18.00 Uhr
14.3., 11.4., 2.5.
Donata Kleber
T 030 912 23 23

Tanz und Besinnung

Mittwoch, 19.30–21.00 Uhr
6. und 20.3., 3. und 17.4.,
1. und 15.5.
Christel Heidenreich
T 030 434 32 54

Seniorenfrühstück

Mittwoch, 11.00 Uhr
20.3., 17.4., 15.5.
Bonhoeffer-Saal in der Kirche
Wir bitten um Anmeldung
bei Regina Burger
T 030 485 67 09

Trauercafé des Ambulanten Caritas-Hospizes

Dienstag, 17.00 Uhr
12.3., 9.4., 14.5.
Bonhoeffer-Saal in der Kirche
Wir bitten um Anmeldung
T 030 666 34 03 60

Besuchsdienst

Der Besuchsdienst freut
sich über neue Helferinnen
und Helfer, die ältere
Gemeindemitglieder zu ihren
Geburtstagen besuchen.
Adelheid Schill
T 030 47 53 67 14

Mal montags

Montag, 19.00–22.00 Uhr
Jörg Schulz-Liebisch

Mieterberatung vom Berliner Mieterverein

Mittwoch, 17.00–19.00 Uhr

Kirchenmusik

Kirchenchor Alt-Pankow

Montag, 19.30 Uhr
Leitung: Dr. Rudite Livmane

Regionales Orchester

›collegium instrumentale‹
Donnerstag, 19.30 Uhr
Fortgeschrittene Streicher
sind herzlich willkommen!
Leitung: Dr. Rudite Livmane

Bläserkreis

Freitag, 19.00–21.00 Uhr
Ort: Kirche o. Gemeindehaus
Fortgeschrittene Bläser sind
mit Voranmeldung herzlich
willkommen! Michael Timm
T 0175 204 47 47
post@michatimm.de

Regionaler Kinderchor Martin-Luther und Alt-Pankow

Kinder bis 1. Schuljahr:
Montag, 16.00–16.30 Uhr
Kinder ab 2. Schuljahr:
Donnerstag, 16.00–16.45 Uhr

Friedensgebet

Montag, 18.00 Uhr, Kirche

Mittagsmeditation

Mittwoch, 12.00 Uhr, Kirche

Friedensgebet mit Orgelndacht

Freitag, 12.00 Uhr, Kirche

Komplet

Dienstag, 20.00 Uhr, Kirche
Gebet zur Nacht in der
Tradition christlicher Klöster



Gemeindkreise in Nordend

Schönhauser Str. 32, 13158 Berlin

Jugendliche

konfiZEIT

Donnerstag, 17.00–18.30 Uhr
Pfarrer Andreas Bertram
a.bertram@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Erwachsene

Am Rande mittendrin

Hartmut Hempel
elhahempel@aol.com

Literatur in Nordend

Anna Peters
abpeters@gmx.de

Kirchenmusik

Bläserkreis ›Nordblech‹

Freitag, 19.00 Uhr
Proben nach Absprache
Christiane Zunke
T 0174 621 27 97



Gemeindkreise im Gemeindehaus Niederschönhausen

Dietzgenstraße 23
13156 Berlin

Kinder

Christies (Christenlehre)

Montag
15.45–16.45 Uhr: 1.–4. Kl.
17.00–18.00 Uhr: 5.–6. Kl.
Vivian Osemwegie
T 0176 85 96 50 09
kinder-und-familien@
friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Jungenkreis – History Boys

Montag und Dienstag
17.00–18.30 Uhr
Jan-Vincent Barentin
j.barentin@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Jugendliche

Junge Gemeinde

Mittwoch, 18.30 Uhr
Marcel Gundermann
m.gundermann@friedenskir-
che-niederschoenhausen.de

Erwachsene

Altenkreis

Letzter Mittwoch im Monat
15.00 Uhr
27.3., 24.4., 29.5.
Antje Galley
a.galley@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Frauenhilfe

Mittwoch, 15.00 Uhr
13.3., 10.4., 8.5.
Karsten Minkner
k.minkner@friedenskirche-
niederschönhausen.de

Bibelgesprächskreis

Mittwoch, 15.00 Uhr
20.3., 24.4., 15.5.
Karsten Minkner
k.minkner@friedenskirche-
niederschönhausen.de

Besuchsdienstkreis

Mittwoch, 22.05, 18.00 Uhr
Informationen über das
Gemeindebüro
buero@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Offener Freizeit-Treff

Samstag
2.3. Karsten Minkner:
Bericht vom Studienaufent-
halt in Südafrika (im Haus
der Familie)
6.4. Dorothea Gramse:
Grenzweg & Kirche Frohnau
4.5. Michael Hinze: Tages-
ausflug nach Neuruppin
Ort und Uhrzeit bitte erfra-
gen. Johannes Schramm
T 030 477 28 86

Kirchenmusik

Kirchenchor

Donnerstag, 19.30 Uhr
Leitung: Josefine Horn
j.horn@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Konzertchor

Montag, 19.30 Uhr
Ort bitte erfragen.
Leitung: Babette Neumann
www.konzertchor.nieder-
schoenhausen.de

Bläserchor

Dienstag, 19.00 Uhr
Leitung: Josefine Horn
j.horn@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Kinderchor

Mittwoch
16.45–17.30 Uhr: Vorschule
und Grundschule Kl. 1+2
17.15–18.00 Uhr: Grund-
schule Kl. 3–6
Leitung: Josefine Horn
j.horn@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Gemeindkreise im Haus der Familie

Marthastr. 12, 13156 Berlin

Kinder

Krabbelgruppe

Mittwoch, 9.30–11.00 Uhr
krabbelgruppe@
friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Musikalische

Früherziehung
Kinder 3–6 Jahre
Dienstag, 15.00–15.30 Uhr,
15.35–16.15 Uhr,
16.20–17.00 Uhr,
17.05–17.45 Uhr
Kosten: 43,- Euro/Monat
Heike Sieweck
www.heike-sieweck.de

Jugendliche/ Jugendkeller

IdeenReich

Jeden 2. und 4. Donnerstag
16.30–18.00 Uhr
Vivian Osemwegie
kinder-und-familien@
friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Café 12

Jeden 1. und 3. Donnerstag
16.30–18.00 Uhr
Jan-Vincent Barentin
j.barentin@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

konfiZEIT

Mittwoch, 17.30–19.00 Uhr
Pfarrer Andreas Bertram
a.bertram@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Erwachsene

Generationencafé

Jeden 1. und 3. Donnerstag
16.00 Uhr. Menschen jeden
Alters sind willkommen bei
Kaffee, Tee und Keksen.
Karen Gramm, Michael
Schubert, Jan-Vincent Ba-
rentin, Vivian Osemwegie

Gedanken-Tausch zum Feierabend

Für junge Erwachsene
(18–30 Jahre)
22.3., 26.4., 31.5.
Vivian Osemwegie und
Marcel Gundermann
T 0176 85 96 50 09
kinder-und-familien@
friedenskirche-
niederschoenhausen.de
m.gundermann@
friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Gesprächskreis

Mittwoch, 17.30 Uhr
20.3., 17.4., 15.5., Partner-
gemeindetreffen 30.5.–2.6.
Bettina Werthen
b.werthen@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Bewegt durch den Alltag

Gymnastik für Menschen
mit Einschränkungen
Dienstag, 10.00–11.00 Uhr
Kerstin Minkner

Trauercafé

Jeden 1. Mittwoch
15.00–16.30 Uhr
Heike Krafscheck
T 0157 50 40 85 58

Filmabende

Freitag, 15.3., 24.5.
18.30 Uhr Ankommen,
19.00 Uhr Filmstart
Karsten Minkner
k.minkner@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Heilsames Singen

Dienstag, 18.30–20.00 Uhr
5.3., 19.3., 2.4., 16.4., 7.5.,
21.5. Weitere Termine unter:
www.elenadeppe.de/ver-
anstaltungen. Beitrag pro
Termin: 15,- Euro.
Anmeldungen per E-Mail:
info@elenadeppe.de

Fit mit Englisch

Neuanfänger:
Montag, 16.00 Uhr
Wiedereinsteiger:
Montag, 18.00 Uhr
Dienstag, 11.15 Uhr
Weitere Termine unter:
www.fitmitenglisch.de
Kosten: ab 99,- Euro/Monat
Ines Löhner
T 0179 732 87 99
info@fitmitenglisch.de

Ev. Kirchengemeinde Alt-Pankow

www.alt-pankow.de

Gemeindebüro

Ulrike Queißner
Breite Straße 38, 13187 Berlin
T 030 47 53 42 53
ggf. Anrufbeantworter
Di 10–13 Uhr | Do 15–18 Uhr
gemeinde@alt-pankow.de

Pfarrer

Michael Hufen
T 0176 23 45 85 95
pfarrer@alt-pankow.de

Kirchwartin

Christine Iwen
T 030 47 53 42 53

Kirchenmusikerin

Dr. Rudite Livmane
T 0157 38 78 09 26
kirchenmusik@alt-pankow.de

Ev. Kindergarten

Leitung i.V.: Susanna Engelhardt/
Frauke Maaß
T 030 47 53 49 63
F 030 49 40 06 27

Arbeit mit Kindern

Michaela Höll

Jugendwart

Markus Maaß, T 0172 397 2856

Gemeindekirchenrat

Bernhard Forck (Vorsitz)
be.forck@gmail.com

Förderverein Alte Pfarrkirche e.V.

Robert Dietrich (Vorsitz)
T 030 47 48 17 17
verein@alt-pankow.de

Bankverbindung

Ev. Kirchengemeinde
Alt-Pankow, IBAN: DE70 1005
0000 4955 1926 75
BIC: BELADEVXXX

Ev. Kirchengemeinde Martin-Luther

www.lutherhaus-pankow.de

Gemeindebüro

Christiane Steinmetz
Pradelstraße 11, 13187 Berlin
T 030 485 68 74
Neue Bürozeit: Do 13–17 Uhr
buero@lutherhaus-pankow.de

Pfarrer

Eike Thies
T 030 485 68 74
oder 0151 11 13 52 65
Di 11–13 Uhr und n.V.
e.thies@lutherhaus-pankow.de

Ev. Kindergarten Martin-Luther

Leitung: Martina Kauffmann
T 030 485 79 73
martin-luther-kita@evkvbm.de

Gemeindekirchenrat

Detlev Wilke (Vorsitz)
gkr@lutherhaus-pankow.de

Bankverbindung

Ev. Kirchengemeinde
Martin-Luther Pankow
IBAN: DE17 1005 0000
4955 1927 56
BIC: BELADEVXXX

Ev. Kirchengemeinde Niederschönhausen

www.friedenskirche-nordend.de

Gemeindebüro

Susanne Schmidt
Dietzgenstr. 23, 13156 Berlin
T 030 476 29 00
F 030 47 48 96 72
Neue Öffnungszeiten:
Di 15–18 Uhr | Mi, Do 10–13 Uhr
buero@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Pfarrer

Karsten Minkner
T privat 030 34 66 03 59
Mo 15–16.30 Uhr im
Gemeindebüro (außer in
den Ferien) und n.V.
k.minkner@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Pfarrer

Andreas Bertram
T Büro 030 49 85 24 36
Termine nach Vereinbarung
im Gemeindehaus (2. OG)
a.bertram@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Ev. Kindergarten

Leitung: Christina Ludwig
T 030 26 58 22 88
kita@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Gemeindepädagogin

Vivian Osemwegie
T 0176 85 96 50 09
kinder-und-familien@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Jugendmitarbeiter

Marcel Gundermann
m.gundermann@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Mitarbeiter für die Arbeit mit Jungen

Jan-Vincent Barentin
T 030 91 42 21 21
j.barentin@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Kirchenmusikerin

Josefine Horn
T 030 47 49 72 76
j.horn@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Gemeindekirchenrat

Dr. Wolfgang Jakob (Vorsitz)
gkr@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Konzertchor

Leitung: Babette Neumann
chor.babette.neumann@web.de

Förderverein für Kirchenmusik Berlin- Niederschönhausen e.V.

Jutta Niefeldt, Vorstand@verein-friedenskirche.de
www.verein-friedenskirche.de

Hausmeister

Henryk Kowitzke (über Gemeindebüro) T 030 476 29 00

Bankverbindung

Ev. Kirchengemeinde
Niederschönhausen
IBAN: DE92 1005 0000
4955 1927 64
BIC: BELADEVXXX

Ev. Kirchengemeinde Nordend

www.friedenskirche-nordend.de

Gemeindebüro

Uta Weißig
Dietzgenstr. 23, 13156 Berlin
T 030 476 29 00
Mi 10–13 Uhr
buero@gemeinde-nordend.de

Gemeindekirchenrat

Stefan Hoffmann (Vorsitz)
stefanalexander.hoffmann@gmail.com

Förderverein Jugendstil-Kirchsaal e.V.

Dr. Ing. Albrecht Kinze (Vorsitz)
T 030 47 00 94 08
albrecht.kinze@t-online.de
www.jugendstil-kirchsaal-nordend.de
IBAN: DE51 3506 0190
1567 1560 16
BIC: GENODED1DKD

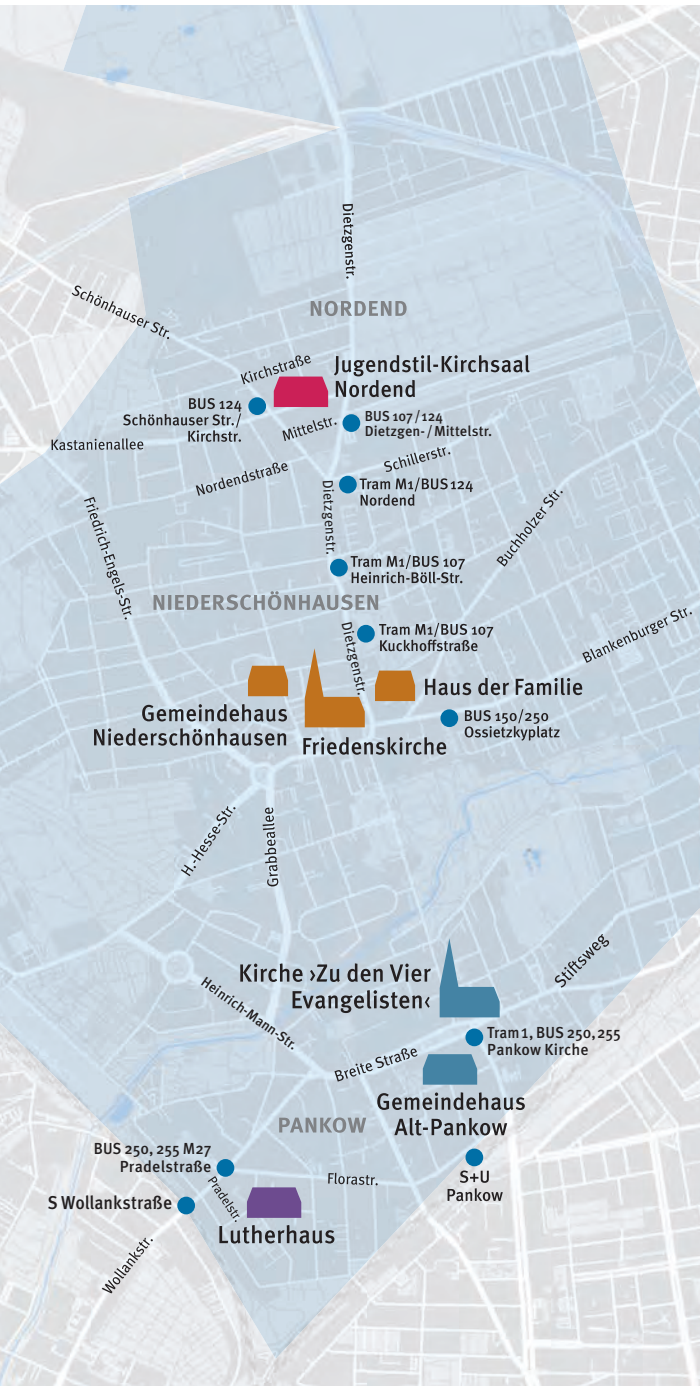
Bankverbindung

Ev. Kirchengemeinde
Nordend
IBAN: DE08 1005 0000
4955 1929 18
BIC: BELADEVXXX

Kirchgeld & Spenden

Wir danken allen Gemeindegliedern und Freunden der Gemeinden, die uns durch Kirchensteuer, Kirchgeld oder Spenden finanziell unterstützen. Sie helfen, kirchliche, kulturelle und soziale Aktivitäten durchzuführen. **Wir sind auf Ihre finanzielle Mithilfe angewiesen. Herzlichen Dank dafür!** Die Höhe des Kirchgeldes wird wie folgt empfohlen: 5% einer Monatsrente als Jahresbeitrag. Sie können direkt in den jeweiligen Gemeindebüros einzahlen oder auf das Konto der betreffenden Gemeinde überweisen. Bitte im Feld ›Verwendungszweck‹ Ihren Namen und Anschrift angeben, dann senden wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zu. Wenn Sie für einen bestimmten Bereich der Gemeindegeldarbeit spenden wollen (z. B. Arbeit mit Kindern, Kirchenmusik o.ä.), vermerken Sie dies bitte zusätzlich im Feld ›Verwendungszweck‹.

Lageplan



Impressum

Herausgebende

Evangelische Kirchen-
gemeinden Alt-Pankow,
Martin-Luther, Nieder-
schönhausen, Nordend

Redaktion

Frauke Aden, Mareike
Frühau, Wiebke Godow, Claus
Knapheide, Antonia Röhm,
Ruth Scholz, Eike Thies

Layout

GD Design, Gabriele Dekara

Druck

Gemeindebriefdruckerei
29393 Groß Oesingen

Auflage

4.000 Stück
Der Gemeindebrief
erscheint vierteljährlich.

Die Redaktion erreichen
Sie über: [redaktion@
gemeindebrief-pankow.de](mailto:redaktion@gemeindebrief-pankow.de)

Redaktionschluss und
Thema der nächsten Ausgabe:
30. April
»Vater unser«: Dein Reich
komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de